

Krise und Migration

Die neue griechische Migration nach Deutschland

DOSSIER



Impressum

Herausgeber

Heinrich-Böll-Stiftung
Schumannstraße 8
10117 Berlin
www.boell.de

Das Online-Dossier wurde veröffentlicht auf www.migration-boell.de im Juli 2012.

Direktlink: http://migration-boell.de/web/migration/46_3300.asp

V.i.S.d.P. Julia Brilling, MID-Redaktion, Heinrich-Böll-Stiftung

Dossier-Redaktion: Elektra Paschali

Elektra Paschali promoviert in Soziologie, arbeitet als freie Journalistin und Moderatorin bei Funkhaus Europa (rbb) und lehrt an der Humboldt Universität in Berlin. Sie engagiert sich ehrenamtlich in der Migrationsberatung bei "TO SPITI" in Berlin.

Titelblatt: © Jannis Psychopedis "Heimatkunde", 2011.



Das gesamte Dossier und die einzelnen Beiträge stehen unter einer [Creative Commons Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode). Sie dürfen verbreitet, vervielfältigt oder öffentlich zugänglich gemacht werden unter folgenden Bedingungen:

- **Namensnennung** – Sie müssen den Namen des Autors/der Autorin und des Rechteinhabers (Heinrich-Böll-Stiftung) sowie die URL des Werks (Direktlink) nennen.
- **Keine kommerzielle Nutzung** - Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- **Weitergabe unter gleichen Bedingungen** - Wenn Sie das lizenzierte Werk verändern, dürfen Sie die daraufhin neu entstandenen Werke nur unter Verwendung von identischen oder vergleichbaren Lizenzbedingungen weitergeben.

Abweichungen von diesen Bedingungen bedürfen der Genehmigung des Rechteinhabers.

Kontakt: MID-redaktion@boell.de

Lesen Sie den ausführlichen Lizenzvertrag unter
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

Krise und Migration

Die neue griechische Migration nach Deutschland

DOSSIER

Heinrich-Böll-Stiftung

Juli 2012

Inhaltsverzeichnis

Über das Dossier	5
Beiträge	6
ELENA MARDÁ	
Migration now and then - Greeks in Germany	8
ELEKTRA PASCHALI	
Brain drain, Brain gain - Interview mit der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV)	12
PIGI MOURMOURI	
Die soziale Lage der neuen griechischen Migrantinnen und Migranten in Deutschland.	15
ANDROMACHI GRIGOROPOLOU	
The schooling of children of Greek immigrants in Germany	19
ΑΝΔΡΟΜΑΧΗ ΓΡΗΓΟΡΟΠΟΥΛΟΥ	
Η σχολική εκπαίδευση των παιδιών των Ελλήνων μεταναστών στη Γερμανία.	24
CONSTANTIN KOUVELIS	
Die Rolle griechischer Selbstorganisationen in Deutschland - der Verein „Exantas“ in Berlin	28
ALEXANDER EFKLIDIS	
“Yasou Aida!” - An opera about the difficulties of dealing with easy truths	31
ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ΕΥΚΛΕΙΔΗΣ	
<i>Yasou Aida!</i> : Μια όπερα για τις δυσκολίες που πηγάζουν από τις εύκολες αλήθειες	35
PERSEFONI MYRTSOU	
Gegenwärtige migrantische Biografien: griechische Künstlerinnen und Künstler in Berlin	40

Über das Dossier

Anfang des Jahres 2010 begann eine große Migrationswelle von Griechenland aus nach Nordeuropa und Australien. Eines der beliebtesten Zielländer ist dabei Deutschland. Diese neue Auswanderungswelle hat ihre eigenen Ursachen und Besonderheiten. Ein Faktor des neuen Migrationsphänomens ist die Schuldenkrise Griechenlands, unter der das griechische Volk leidet und mit welcher zugleich eine systemische wirtschaftliche, politische und soziale Krise einher geht. Das Migrationsphänomen aus Griechenland nach Deutschland könnte für andere süd-europäische Länder, wie z.B. Spanien oder Portugal exemplarisch sein, woher schließlich viele Gastarbeiter_innen in den 1960er Jahre nach Deutschland kamen.

Dennoch kennzeichnet die neue griechische Zuwanderung nach Deutschland grundlegend andere Merkmale, als die Einwanderungswelle in der Periode der 1960er bis 1970er Jahre. Die „neuen“ Einwander_innen sind oft jung, hochqualifiziert und mehrsprachig. Ihre Flucht aus Griechenland aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit unter jungen Menschen - die inzwischen bei über 45 Prozent liegt, während die Arbeitslosenquote in Griechenland insgesamt offiziell mehr als 20 Prozent beträgt - ist für Griechenland ein großer Verlust und gleichzeitig ein großer Gewinn für Deutschland. Deutschland als Zielland der neuen griechischen Migration profitiert vom neugewonnenen dynamischen Humankapital, das schnell und ohne große Investitionskosten in die nationale Industrie und Wirtschaft einbezogen wird.

Die neuen Einwander_innen begegnen vielen Hürden, wie zum Beispiel Problemen bei der Wohnungssuche oder mit dem Arbeitsplatz und haben oft Schwierigkeiten sich in der deutschen Gesellschaft zu Recht zu finden. Besonders die Einbezie-

hung der Kinder in der Schule ist ein Problem, gerade jetzt, wo viele der griechischen Schulen in Deutschland schließen müssen. Neben der hohen Anzahl an jungen Griech_innen kommen in die großen Städte Deutschlands besonders Familien mit kleinen Kindern und ältere Menschen, um dort eine Beschäftigung zu suchen.

Die neue griechische Migration mit ihrer Vielfalt und Dynamik bereichert das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben in vielen Städten Deutschlands. Diese Erneuerung spiegelt sich in verschiedenen kulturellen Programmen, Projekten, Vereinen und Initiativen wider, die den Charakter und Charme großer Städte wie Berlin prägen.

Das Phänomen der neuen griechischen Migration nach Deutschland, seine Ursachen, Folgen und mögliche Entwicklungsszenarien für die Zukunft ist, wie alle Migrationsbewegungen, kein abgeschlossener Prozess und entwickelt sich ständig weiter. Wir haben die „neue griechische Welle“ zum Anlass genommen, einen Blick auf die Situation der neuangekommenen Griech_innen zu werfen. Die verschiedenen Aspekte des Lebens in Deutschland und die Verbindungen zu Griechenland zu beleuchten und nicht nur auf Probleme und Diskriminierungen aufmerksam zu machen, aber auch die neuen Möglichkeiten und Organisationsformen der griechischen Diaspora in Deutschland darzustellen.

Im Rahmen dieses Versuchs konzentrieren wir uns auf einige wichtige Fragen und Themen, die in den verschiedenen Beiträgen dieses Dossier verarbeitet werden. Die Beiträge sind in Griechisch, Deutsch und Englisch verfasst, so dass der dynamische und vielfältige Charakter der neuen griechischen Migration nach Deutschland auch sprachlich repräsentiert wird.

Olga Drossou und Julia Brilling
Heinrich Böll Stiftung

Elektra Paschali
Dossier-Redaktion

Beiträge

Migration now and then - Greeks in Germany

Elena Marda connects the “old” migration of the 1960s with the recent developments in Greece, where thousands of young and well-educated people leave their home-country for countries like Germany, hoping to find a better future there. “Does history repeat itself?” or is this new migration something unique, just the logic consequence of a financial disaster in Greece? And what happens in Greece when all its children abandon their homes and the country is left in a political crisis, as the recent elections have shown?

Brain drain, Brain gain – Interview mit der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV)

Die Tatsache, dass immer mehr junge und gut ausgebildete Menschen aus Griechenland weggehen, bedeutet einen enormen Verlust für Griechenland. Für Deutschland stellt sich diese Situation jedoch als großer Gewinn dar. Waren zu Zeiten der Anwerbeabkommen noch deutsche Dependancen vonnöten, um die meist gering qualifizierte Landbevölkerung zur Arbeit nach Deutschland zu bewegen, kommen diesmal die jungen, hoch qualifizierten Menschen fast von selbst. Inzwischen wirbt Deutschland aktiv in den südlichen Ländern Europas (u.a in Griechenland) auf Jobmessen und mit Agenturen für Stellenangebote in Deutschland. Gesucht werden insbesondere Ärzt_innen und Ingenieur_innen. Elektra Paschali hat der Zentralen Agentur für Arbeits- und Fachvermittlung (ZAV), mit Sitz in Bonn, einige Fragen gestellt zur Anwerbung in Griechenland und den Maßnahmen und Hilfestellung, die der deutsche Staat den Neuankömmlingen anbietet - oder anbieten sollte.

(Sound) Reportage: Einzelne Geschichten, Einzelne Schicksale

Nur Online abrufbar unter: http://migration-boell.de/web/migration/46_3308.asp

Elektra Paschali hat eine Collage erstellt, bestehend aus Berichten über individuelle Auswanderungsgeschichten, Integrationsversuche und das neue Le-

ben in Deutschland. Die Geschichten sind authentisch, sie schildern die Schwierigkeiten, die Probleme aber auch die Erfolge und die alternativen Lebensszenarien der griechischen Einwander_innen. Entstanden sind Zeugnisse über die Erwartungen, Erlebnisse und Hoffnungen der Menschen gegenüber der deutschen Gesellschaft - und umgekehrt.

Die soziale Lage der neuen griechischen Migrantinnen und Migranten in Deutschland.

Wie ist die soziale Lage der neuen Migrant_innen, was für Bedürfnisse und Probleme haben sie, wie gehen sie mit der Bürokratie und der Administration um, wo gibt es Unterstützung? Pigi Mourmouri, Sozialberaterin und Gründungsmitglied des Interkulturellen Frauen- und Familienzentrums TO SPITI berichtet über die soziale Lage der neuen griechischen Migrant_innen in Deutschland. Aus der Sicht und mit dem Erfahrungsschatz der Beratungstätigkeit bei TO SPITI zeichnet die Autorin die Probleme, Sorgen und Ängste vieler Griech_innen in Deutschland nach.

The schooling of children of Greek immigrants in Germany

Ever since the first larger wave of immigration from Greece to Germany, the educational system has played an important part in the inclusion of Greek citizens in the German society. Furthermore, for Greek migrants, the education of their children in Greek as their mother tongue and being able to maintain a connection to Greek culture, is and has always been crucial. Today, when many of the already established Greek schools close, the city of Berlin offers another model: that of the German-Greek European School. Andromachi Grigoropoulou explores the importance of education in the native language, the role of Greek education for better social integration and the future of Greek schools in Germany.

Η σχολική εκπαίδευση των παιδιών των Ελλήνων μεταναστών στη Γερμανία.

Ήδη με το πρώτο μεταναστευτικό κύμα από την Ελλάδα στη Γερμανία, το εκπαιδευτικό σύστημα

έπαιξε σημαντικό ρόλο στην ένταξη των Ελλήνων στη γερμανική κοινωνία. Για τους Έλληνες μετανάστες, η εκπαίδευση των παιδιών στα ελληνικά, ως μητρική τους γλώσσα και η δυνατότητα διατήρησης της επαφής με την ελληνική κουλτούρα και παράδοση, ήταν και παραμένει ζωτικής σημασίας. Ειδικά σήμερα, την ώρα που τα ελληνικά σχολεία στη Γερμανία κλείνουν, η πόλη του Βερολίνου προσφέρει ένα εναλλακτικό μοντέλο ελληνο-γερμανικής εκπαίδευσης, το Ευρωπαϊκό Σχολείο. Η Ανδρομάχη Γρηγοροπούλου αναλύει τη σημασία της εκπαίδευσης στη μητρική γλώσσα στη χώρα υποδοχής, το ρόλο της ελληνικής εκπαίδευσης για την ομαλότερη κοινωνική ένταξη των μεταναστών και το μέλλον των ελληνικών σχολείων στη Γερμανία.

Die Rolle griechischer Selbstorganisationen in Deutschland - der Verein „Exantas“ in Berlin

Vereine und Selbstorganisationen spielen eine große Rolle, nicht nur für die Griech_innen in Deutschland. In den letzten Jahren haben viele der schon länger bestehenden griechischen Vereine ihre Bedeutung innerhalb der Community verloren. Mit der neuen Einwanderung änderte sich auch die Struktur der Community. Viele junge Menschen konnten sich nicht mit dem Image der griechischen Vereine identifizieren und suchen nach Alternativen. Constantin Kouvelis berichtet über den deutsch-griechischen Verein „Exantas“, seine Entstehungsgeschichte, die Rolle des Vereins damals und heute und Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Selbstorganisation von Griech_innen in Deutschland.

“Yassou Aida!”- An opera about the difficulties of dealing with easy truths

The opera “Yassou Aida!” has attracted large audiences, both in Greece and in Germany and has received many, often controversial, critiques. The project of Alexander Efklidis and the Neuköllner Oper became a reference point in the cultural landscape of Berlin and Thessaloniki. The collaboration between Greek and German artists explored possibilities of cooperation between artists from different backgrounds. The result was a truly transnational critique on current developments around the Greek

financial crisis and the popular discourses on the topic.

“Yassou Aida!”: Μια όπερα για τις δυσκολίες που πηγάζουν από τις εύκολες αλήθειες

Η όπερα «Γεια σου Αϊντα!» προσέλκυσε πλήθος κοινού, τόσο στην Ελλάδα όσο και στη Γερμανία και έλαβε ποικίλλες και αντιφατικές κριτικές. Η προσπάθεια του Αλέξανδρου Ευκλείδη σε συνεργασία με τη Neuköllner Oper του Βερολίνου αποτελεί σημείο αναφοράς στο πολιτιστικό τοπίο του Βερολίνου και της Θεσσαλονίκης. Η συνεργασία Ελλήνων και Γερμανών καλλιτεχνών αποτέλεσε μια προσπάθεια διερεύνησης ενός διαύλου επικοινωνίας μεταξύ καλλιτεχνών διαφορετικής προέλευσης. Το αποτέλεσμα ήταν μια διεθνής κριτική στις πρόσφατες εξελίξεις σχετικά με την ελληνική οικονομική κρίση και τους ευρέως διαδεδομένους Λόγους γύρω από το θέμα αυτό.

Gegenwärtige migrantische Biografien: griechische Künstlerinnen und Künstler in Berlin

Die Kunstwissenschaftlerin Persefoni Myrtsou zieht eine historische und kulturelle Bilanz griechischer kultureller Migrationen von Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Sie stellt Biografien griechischer Künstler_innen und deren Werke vor. Am Beispiel der Arbeiten von Jannis Psychopedis und Vlassis Caniaris wird der Charakter griechischer Migrationen widerspiegelt. Die Suche nach und die Verortung von Identitäten zwischen Griechenland und Deutschland wird künstlerisch verhandelt und dadurch neue Modelle von Zugehörigkeit und Verortung erstellt.

Elena Marda

Migration now and then - Greeks in Germany

Does history repeat itself after all?

Sullen faces, tired eyes, weak postures, dark clothes and a sense of fear and insecurity in front of a completely different and unknown environment. Waiting in the line, outside of the Selection Committees with a certificate of good health in their hands. March 1960.

Worried faces, vivid eyes, healthy bodies, nicely matched clothes and a sense that a part of this belongs to them as well, the bitterness that hope has been kidnapped. Waiting in the line, outside of the employment agency with a three page CV at hand. March 2012.

Is there after all that much difference between the uneducated Greeks that began to settle in Germany shortly after the end of the World War II and were reinforced by a new wave during the 1960s, with the highly sophisticated Greek students and young professionals that wish to find a better job than the one that they are being offered (if any) in Greece?

World War II was a landmark in European history for several reasons. For Greece, it marked the great exodus from the countryside to bigger towns inside the country and abroad. Insecurity and the poor living conditions transformed the once farmers to workers. For Germany, it highlighted a new start, an attempt to rise from its past mistakes and to reinvent itself in the form of a mainly industrial economy in need of cheap willing labor.

In 1960, the "Agreement of employment of Greek people in Germany" established this newly forged relationship between the two countries. Since then, around 1 million people immigrated to Germany to work in industries, mines and services as unskilled workers. Only 7% of them were from cities, whereas the vast majority (around 85%) was coming from small towns and villages (Matzouranis 1998). Their major contribution was nothing more than cheap labor, being used to work long hours under difficult

conditions in order to save money and send it back to their families that were left behind.

These work contracts were not assuring the establishment of the whole family, and were exclusively oriented to people of a productive age, since 90% of them were aged between 18-35 (Fotiadi 2010). The immigrants were given the name of "guests" and they were denied any political or social right. Germany struggled not to be characterized as a country of "host", and the "Gastarbeiter" was the new name for the Greek (and other) immigrants, only to turn into an insult shortly after.

Some years later, the protagonists have changed, but the scenario stays more or less the same. According to the daily newspaper "Kathimerini", during the first semester of 2011 there has been an increase of 84% concerning the arrival of Greek workers to Germany. The characteristics of the Greek "*new-immigrants*" vary. Most of them are young and highly educated, but at the same time it seems to be a rather big number of second generation immigrants who took the decision to return to the homes of their parents and grandparents (Fotiadi 2012). To this end, Goethe Institute in Athens has observed a significant increase in the number of students interested in learning the German language, even though it had not been their priority up to now (iefimerida.gr, 2011)

However, living in Germany is not an easy issue for the newly arrived Greeks that have to overcome a number of practical obstacles when prejudice sometimes is covered under the demand of an IRS clearing or a proof of bank savings for the lease of a small apartment (Fotiadi 2012). Even the integration of children at schools is problematic at times, since Greek schools in Germany shrink and shut down due to reductions applied to the educational budget from the Greek government. Greek children in Germany learn the word "*Sparen*" ("saving money") perhaps way too early. Immigration and integration of Greeks remains a challenge for the German state

and society, besides the reformed legal framework that has been put in place in 2005 in order to encourage motivated professionals to settle in the country.

Unfortunately, there are many who try to take advantage of this difficult situation, trying to make a profit out of the desperate need of people to find a job in Germany. Some “employment agencies” in Greece overcharge for their services, Greek job seekers being promised that they will have a secure job in Germany, even without having the minimum requirements, like speaking the language. In order to face this problem and avoid further exploitation, the “Greek Network Operators in North Rhine Westphalia” has been created to coordinate the resources of the agencies involved, to exchange information on the needs of newcomers and to provide assistance, depending on the needs of future employers and employees (24h news room, 2012).

The phenomenon of migration towards other countries of Europe, where one is more likely to find a well paid job, is already influencing the foundations of Greek society. Greece is turning once again – just like during the 1950s and 1960s – to a country of emigrants – compared to the country of host that it has been lately, due to the mass wave of people migrating to Greece, coming mainly from Asia and the Balkans.

From a broader perspective, while Greece seems to have the most burning problem in terms of its financial situation, the word unemployment is not unknown for the rest of Europe, either. According to Eurostat (the statistical office of the European Union) “*the euro area seasonally-adjusted unemployment rate was 10.8% in February 2012, compared with 10.7% in January*” (Eurostat, 2012). And since unemployment is all about real people and their needs, the percentage is translated to 17.134 million men and women who have not been able to find a job in February 2012.

This unfortunate situation reveals an almost subconscious inclination of people to move towards northern richer European countries, without being fully informed about the actual prospect of finding an occupation. Indeed, the Federal Statistical Office “Destatis” observes an increase of 30% related to

immigrants from countries of central Europe that have recently joined the EU towards countries of northern Europe with stable economies and protected financial environment. Yet again, Greece is observed to obtain the highest increases in all unemployment rates, leaving little hope for a quick amelioration of the productive dynamic (idem). Interestingly, this development is considered to be related to the removal and remaining restrictions on the German labor market to nationals of those countries. To the same extent, Bundesbank has recently given to publicity its monthly report underlining that the German state will be forced to accept around 200.000 immigrants each year in order to counterbalance its rapidly ageing population (To vima, 2012)

But migrating is not necessarily a bad consequence, neither for the immigrants, nor for the country of host. Contrary to various political statements, the multicultural model is not dead. The new wave of migration with its diversity and dynamism enriches the economic, social and cultural life of cities in Germany. This new air is reflected in various cultural programs, efforts, activities, associations and venues that dynamically change the character of German cities like Berlin. Likewise, but from the other side of the mirror, people who migrate to Germany, once they settle in, after overcoming the language difficulties and the first impression of a brand new country, have the possibility to explore and embrace a different culture, a new way of living. Some of the professionals will return to their home countries with new skills and ideas to help ameliorate the economy of their country. Moreover, the diverse social and culture settings and the various - unknown up to recently - environments at which they are exposed, may contribute to the formation of people who are more open and tolerant to different opinions, ideas, religions and perceptions – a characteristic more and more needed these days when the radical extreme right wing seems to find a more permanent place in the society.

Nevertheless, and besides the positive attitude with which one would like to handle the new economic reality in Greece, it is impossible to ignore the fact that optimism for the future is getting one of the endangered species of the social Greek structure. A society in decline, as the one existing in the south-

ern-east part of Europe, needs more than reforming policies and reinforcing financial packages. The economic crisis that has been striking so violently the country for the last five years is depriving it from the most important element: the youth. Young people turn to other countries taking away with them all the essential characteristics that are needed in a country that desires to start over.

This phenomenon is what experts call "brain drain" and it refers to the mass migration of trained, talented people from one country to another in search of a higher quality of life (Kyambalesa, 2009). This "human capital flight" can change the bases of a society, since the most productive part of the nation is being forced to flee. This can be a significant loss to a country like Greece that is found currently in the path of socio-economic changes and reforms. Young, skilled, motivated professionals are the essential power to start over the statist engine and to expedite development and competitiveness – both processes so much needed in Greece.

In addition, it is not only the people who decide to expatriate, but the ones who do not return to Greece after having completed their studies. Several students who graduate from German universities delay their return home after being offered beneficial contracts to various institutions or prefer to try their luck before returning to Greece. This is more intensely observed among the medical professionals, since Germany needs more people in this particular sector. Under the hard working conditions that exist in Greece for some fleeing seems to be the only realistic solution to their everyday survival problems.

However, something seems to be changing. The momentous rise of the radical left (SYRIZA) that obtained 16,78% of the total votes in the recent elections overshadowing the two larger historical parties (New Democracy - 18,85% and PASOK - 13,18%), and at the same time, the first entry with 6,97% of the extreme neonazi party (Golden Dawn) in the Greek Parliament make it clear that the political scenery of Greece has drastically and forever been altered (Ministry of Interior, 2012).

Besides the obvious remark that the long lasted bipartisanship is now shaking, the message is still blurry. The high percentage of abstain in the elec-

tions that is estimated around 35% (ibid.), along with the plausible assumption that a significant part of the vote towards extreme parties could be considered as a protest vote, meaning as well that it could easily be redirected towards a completely different political formation, are two variables that should be carefully weighted when it comes to conclusions regarding the current political situation in Greece. To this extent, the worrying exponential increase of the Golden Dawn is a phenomenon difficult to grasp keeping in mind the difficult situation under which many Greek people work and live. On the one hand, in times of desperation extreme parties seem to gather the interest of voters who are constantly surrounded by an environment of fear and insecurity, (to this one would add the lack of a comprehensive migrating policy in Greece and the acknowledged difficulty of surveillance of the borders with Turkey that explodes the problem of illegal migration that is observed in the center of Greek capital). But on the other hand, it seems that Greeks have quite easily forgotten that they themselves as well have been migrants for almost two decades, and that under the current condition there is a renewed interest in leaving the country by younger and older people.

Additionally, one should take into consideration the fact that the left coalition-party SYRIZA has been voted by a large number of young people, pointing out perhaps that there is still willingness to stay in their country and correct all the mistakes of the past making a fresh start. But in the EU and especially the euro zone, a first start is almost unconceivable without allies. The appointment of François Hollande in the presidency of the French Republic gives some expectation for a reconsideration of the exclusive austerity packages that are proposed like a financial panacea to every country with economical problems. The fall of the central-right government in Romania and its replacement by the socialdemocratic newly formed administration of Victor Ponta after denouncing the privatization process and the "privileged" lobbying of public funds, is yet another sign that the triptych austerity – reforms – reductions of the IMF can no longer be considered as the unique solution (Real.gr, 2012).

The modification of the political environment not only in Greece but in the rest of the Europe as well,

could have a significant consequence as regards to the amount of people who desire to flee. While there is a slight sense of optimism and insurrectionism in the streets of Athens, it remains to be seen what the outcome and, therefore, the impact will be on the lives of people. Political instability will only grow the fear and the insecurity of people who will massively turn to alternative solutions and migration. Even if a left wing government is formed, it seems that there are not many options left for the Greek people and the dead-end of the austerity measures imposed. Germany is vividly present once again as the chancellor Angela Merkel stresses that *"the programs that we have agreed with Greece will be continued and resumed"* (BBC, 2012) implying that there is little hope left that the financial package can be modified in favor of the lower incomes. Desperate times call for desperate measures, or is it that desperate measures brings nothing but desperation to people?

There has definitely been much said, discussed, debated, acknowledged or criticized regarding Greece, Germany, the Euro Zone, the crisis and the evident correlation that has brought these coefficients together provoking unprecedented consequences to a number of people, some politically involved and active, others not. After going through migration history in Greece one cannot help but wonder: is it the Greeks who abandon Greece, or is it Greece that has already abandoned its children? When the proven scarcity for jobs and the lack of faith and hope is in everyone's mouth, it is hard and perhaps irrelevant to judge those who try to designate a better future for them and their families. Poverty is not only a threat for these people, but a harsh reality that has to be eradicated. On the other hand, the social (and perhaps theoretical) problematic remains; is it possible to imagine a better future for Greece when young people continue to emigrate for other countries without the prospect of coming back to pass on their beneficial experiences? The answer is uncertain and diverse for each one of us. For me the solution is clear: people who travel, broaden their minds and return to communicate their experiences to the rest of the society is the only way for the country to exit from the economic and social dead-end. It is the only way for Greece to get better. In all terms.

Bibliography

24hours news room, «Διγλωσσος οδηγός για μετανάστες στη Γερμανία» (Bilingual guide for migrants in Germany), 23/4/2012, retrieved from: <http://www.24h.gr/section/ellada/diglossos-odigos-gia-metanastes-sti-germania>

BBC, "Greece election: Vote risks EU bailout split", 07/05/2012, retrieved from: <http://www.bbc.co.uk/news/world-europe-17975370>

European Commission, "Unemployment statistics", Eurostat, 02/05/2012, retrieved from: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics_explained/index.php/Unemployment_statistics

I-efimerida, «Τρελοί να μεταναστεύσουν στη Γερμανία οι Έλληνες φοιτητές» (Crazy to migrate in Germany the Greek students), 19/10/2011, retrieved from: <http://www.iefimerida.gr/node/22717>

I-efimerida, «Είστε στη Γη της Επαγγελίας, μας λένε πάλι οι Γερμανοί» (You are in the Promised Land, the Germans tell us again), 23/12/2011, retrieved from: <http://www.iefimerida.gr/node/29965>

Fotiadi I., «Μνήμες Ελλήνων μεταναστών στη Γερμανία» (Memories of Greek migrants in Germany), Kathimerini 22/07/2010, retrieved from: http://news.kathimerini.gr/4dcgi/_w_articles_ell_2_22/07/2010_408780

Fotiadi I., «Κύμα μετανάστευσης Ελλήνων στη Γερμανία» (Wave of migration of Greeks to Germany), Kathimerini, 06/01/2012, retrieved from: http://news.kathimerini.gr/4dcgi/_w_articles_ell_1_06/01/2012_4683514

Mantzouranis G., «Μετανάστες στη Γερμανία» (Migrants in Germany), Kathimerini, 1998, 13/12/1998, p. 5.

Ministry of Interior, Figures of the Parliamentary Elections 2012, retrieved from: [http://ekloges.yes.gr/v2012a/public/index.html#{"cls":"","main":"","params":{}}](http://ekloges.yes.gr/v2012a/public/index.html#{)

Real.gr, «ΔΝΤ: Το Βουκουρέστι πρέπει να θέσει υπό έλεγχο τις δημόσιες δαπάνες» (IMF: Bucharest must put under control public expenses", 10/05/2012, retrieved from: <http://www.real.gr/DefaultArthro.aspx?page=arthro&id=145135&catID=4>

Smith H., "Greek debt crisis faces double blow of brain drain and early retirement", The Guardian, 20/5/2010, retrieved from: <http://www.guardian.co.uk/business/2010/may/20/greece-brain-drain-retirement-crisis>

To vima, «Η Γερμανία χρειάζεται επιπλέον 200.000 μετανάστες το χρόνο» (Germany needs 200.000 migrants per year", 23/4/2012, retrieved from: <http://www.tovima.gr/finance/article/?aid=454355>

Elena Marda is a graduate of International and European Studies of Panteion University of Athens. She has obtained her master in Political Sciences from ULB University in Brussels, while working as an intern in the European Parliament. She now lives in Athens working for a member of the Greek Parliament.

Elektra Paschali

Brain drain, Brain gain - Interview mit der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV)

Die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit bemüht sich nicht erst seit Beginn der „Krise“ in Griechenland, vermehrt um Fachkräfte und Hochqualifizierte Menschen aus Griechenland. Oft ist jedoch nicht geklärt zu welchen Bedingungen und unter welchen Umständen die neuen griechischen Einwander_innen in Deutschland arbeiten und leben können. Elektra Paschali hat der Bereichsleiterin des Internationalen Personalservices, Nathalie Rivault, bei der „Zentralen Auslands- und Fachvermittlung“ (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit, einige Fragen zum Verfahren der Rekrutierung und Eingliederung der „neuen“ griechischen Migrant_innen gestellt.

Welche konkreten Ziele verfolgt die ZAV zur Anwerbung von Fachkräften in Griechenland?

Die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) unterstützt als Teil der Bundesagentur für Arbeit deutsche Arbeitgeber_innen dabei Stellen zu besetzen, für die sich auf dem deutschen Arbeitsmarkt keine Bewerber_innen finden. Das sind zurzeit vor allem Ärzt_innen und Krankenpflegepersonal sowie Ingenieur_innen und andere technische Berufe. Die ZAV konzentriert sich bei der Bewerbersuche auf europäische Partnerländer, die derzeit unter einer hohen Arbeitslosigkeit leiden. Neben Griechenland sind das aktuell insbesondere Spanien und Portugal. Dabei sprechen wir allerdings nicht von „Anwerbung“. Wir schauen gemeinsam mit unseren europäischen Partnerverwaltungen, welchen Bedarf es in Deutschland gibt und in welchen Ländern eine hohe Zahl der bei uns gesuchten Fachkräfte arbeitslos ist. Diesen können dann zum beiderseitigen Nutzen neue Möglichkeiten angeboten werden.

Mit welchen griechischen Kooperationspartnern (Institutionen oder Organisationen) arbeiten Sie zusammen?

Die ZAV ist innerhalb Europas in das Netzwerk der europäischen Arbeitsverwaltungen EURES (EUROpean Employment Services) eingebunden. In Griechenland ist ihr Hauptkooperationspartner die griechische Arbeitsverwaltung OAED und EURES Griechenland. Darüber hinaus arbeitet die ZAV auch mit Hochschulen,

Botschaften und Konsulaten, Außenhandelskammern und Goethe-Instituten zusammen.

Welches Profil haben Personen, die für die ZAV besonders interessant sind?

Da die ZAV im Auftrag deutscher Arbeitgeber_innen tätig wird, sind besonders Bewerber_innen mit Qualifikationen interessant, die sich auf dem deutschen Arbeitsmarkt derzeit nicht so leicht finden lassen, vor allem aus medizinischen und technischen Berufen. Daneben sind Bewerber_innen mit guten deutschen Sprachkenntnissen interessant. Gerade in mittelständischen Unternehmen, von denen es in Deutschland sehr viele gibt, wird oft ausschließlich Deutsch gesprochen. Daher haben es Bewerber_innen mit Deutschkenntnissen leichter, eine Arbeit in Deutschland zu finden.

Wie ist der Prozess, wie kann sich jemand aus Griechenland, der eine Arbeit in Deutschland sucht, informieren und bewerben?

Als erster Ansprechpartner steht das EURES-Netzwerk zur Verfügung. Ausländische Bewerber_innen können sich entweder an EURES-Berater in ihrem Land oder in Deutschland wenden. Daneben stellt die ZAV unter www.zav.de/arbeiten-in-deutschland ausführliche Informationen zum Thema Leben und Arbeiten in Deutschland bereit. Sie ist auch auf vielen Informations- und Jobbörsen der europäischen EURES-Partner anzutreffen, wo sich interessierte Bewerberinnen und Bewerber direkt beraten lassen können. Außerdem können Bewerber_innen sich selbst in der Jobbörse der Bundesagentur für Arbeit registrieren.

Wie sieht der typische Prozess einer Arbeitsvermittlung bei einer Anwerbung aus Griechenland aus?

Griechische Interessent_innen an einer Arbeit in Deutschland können sich zunächst an EURES Griechenland wenden. Die griechischen EURES-Berater_innen vergleichen dann mit der ZAV, welche Stellenangebote aus Deutschland vorliegen. Wenn das Profil der Bewerber_innen mit den Anforderungen der Arbeitgeber_innen zusammenpasst, kann die Bewerber_innen

bung an die Arbeitgeber_innen weitergeleitet werden. Bei Auswahlveranstaltungen, die die ZAV auch im Ausland organisiert, können Bewerber_innen und Arbeitgeber_innen direkt zusammen kommen.

Wird bereits in Griechenland ein Vertrag abgeschlossen, bevor die Leute nach Deutschland einreisen?

Die ZAV stellt den Kontakt zwischen Arbeitgeber_innen und Bewerber_innen her, die weitere Vertragsverhandlung und Vertragsausgestaltung ist Sache dieser beiden Parteien. Daher können sich die Vertragsangebote und Verhandlungsergebnisse sehr unterscheiden.

Gibt es irgendeine Form von Unterstützung für die Migration nach Deutschland und die Zeit bis zur Arbeitsaufnahme?

Die ZAV informiert und berät Bewerber_innen über Lebens- und Arbeitsbedingungen in Deutschland. Die Vermittler_innen der ZAV geben ihnen wichtige Tipps zur Gestaltung der Bewerbungsunterlagen, Formulierung des Anschreibens, Vorbereitung auf das Vorstellungsgespräch usw. In konkreten Fällen und unter bestimmten Bedingungen gibt es noch die Möglichkeit für Bewerber_innen unter 30 Jahren finanzielle Förderung zu erhalten, um Sprachkurse im Herkunftsland im Vorfeld der Abreise zu besuchen. Unterstützungen beim Umzug oder bei den Reisekosten nach Deutschland sind ebenso möglich.

Sind begleitende Maßnahmen wie Integrations- oder Sprachkurse, Weiterbildungsmöglichkeiten, soziale Leistungen speziell für griechische Arbeitnehmer_innen geplant?

Auch hier obliegt die Entscheidung den Arbeitgeber_innen, was sie ihren neuen Mitarbeiter_innen bieten wollen. Wir empfehlen den Unternehmen, auf die ausländischen Arbeitnehmer_innen zuzugehen und ihnen beispielsweise bei der Wohnungssuche zu helfen. Einzelne Arbeitgeber_innen sind mittlerweile bereit, auch Sprachkurse in Deutschland zu finanzieren. Bei Fragen zum Beispiel zum Sozialversicherungssystem in Deutschland stehen die EURES-Berater der ZAV mit Rat zur Seite.

Was sind die konkreten Angebote, mit denen Sie die griechischen Interessent_innen von einer Arbeitsaufnahme in Deutschland überzeugen wollen?

Welche Angebote den Bewerberinnen und Bewerbern gemacht werden, obliegt wie gesagt den Arbeitgeber_innen. Die ZAV informiert ausführlich über Lebens- und Arbeitsbedingungen in Deutschland. Wir legen Wert großen Wert darauf, dass die griechischen Bewerber_innen über eine umfassende Informationsgrundlage verfügen, um eine eigene Entscheidung treffen zu können.

Gibt es Strategien die angeworbenen Arbeitskräfte langfristig in Deutschland zu binden? Sehen Sie die Gefahr, dass Deutschland als Transitland für eine spätere Beschäftigung in den USA oder Skandinavien dient?

Wichtig ist die Integration in die Gesellschaft in Deutschland und dass die neuen Mitarbeiter_innen am Leben hier teilnehmen können. Ob sie längerfristig in Deutschland bleiben oder in ihr Herkunftsland zurückkehren wollen, entscheiden die Bewerber_innen aufgrund ihrer persönlichen Lage. Die in Deutschland erworbene Arbeitserfahrung und damit gestiegene Qualifikation kann natürlich als Sprungbrett zum Beispiel für eine Rückkehr in ihr Heimatland fungieren. Dann haben sie eine Zeit lang in Deutschland gearbeitet, wovon auch der deutsche Arbeitsmarkt profitiert.

Inwiefern bestehen auch Möglichkeiten für un- oder gering qualifizierte Arbeitskräfte?

Der Bedarf nach gering qualifizierten Mitarbeiter_innen auf dem deutschen Arbeitsmarkt ist derzeit gering. Hier ist ein großes Arbeitskräftepotenzial in Deutschland selbst vorhanden. Denn gerade unter gering qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ist die Arbeitslosenquote in Deutschland weiterhin hoch.

Gibt es spezielle Angebote für gut qualifizierte Arbeitskräfte mit Familie?

Auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Familien werden von der ZAV umfassend beraten. Zudem empfehlen wir Arbeitgeber_innen, auf die familiären Bedürfnisse ihrer neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzugehen, um ihnen den Wechsel in ein anderes Land zu erleichtern. Das kann zum Beispiel die Hilfe bei der Suche nach einem Kindergartenplatz beinhalten.

Welche Auswirkungen sehen Sie mittelfristig durch die Anwerbung griechischer Fachkräften für Deutschland und für Griechenland?

Wichtigster Effekt für Deutschland ist, dass Lücken im Arbeitsmarkt kurzfristig geschlossen werden und Arbeitgeber_innen vakante Schlüsselpositionen besetzen können. Auch Griechenland profitiert von der Beschäftigung griechischer Arbeitskräfte in Deutschland, da diese in Griechenland nicht weiter arbeitslos sind und bei einer Rückkehr nach Griechenland über internationale Arbeitserfahrung verfügen.

Das Interview führte Elektra Paschali im Juni 2012.

Pigi Mourmouri

Die soziale Lage der neuen griechischen Migrantinnen und Migranten in Deutschland.

Aus Sicht der Beratungstätigkeit bei „TO SPITI- Interkulturelles Frauen-und Familienzentrum“

Die Unterzeichnung des Anwerbeabkommens, das die Bundesrepublik Deutschland mit Griechenland am 30.03.1960 geschlossen hatte um ihren Bedarf nach Arbeitskräften während des Wirtschaftswunders zu decken, war der Anfang einer massiven griechischen Einwanderungswelle in die Bundesrepublik Deutschland. Die meisten Arbeitsmigrant_innen, die sogenannten „Gastarbeiter_innen“, kamen hauptsächlich aus den verarmten Regionen Griechenlands: Makedonien, Thrakien, Epirus. Diese Regionen litten, als Folge des zweiten Weltkrieges und des Bürgerkrieges, unter hoher Arbeitslosigkeit. Die jungen und gesunden Griechen und Griechinnen, sorgfältig ausgewählt von den deutschen Kommissionen in Griechenland, kamen als ungelernte Arbeiter_innen mit einjährigen Arbeitsverträgen nach Deutschland und wurden meistens in der Schwerindustrie eingesetzt. Die neuen Migrant_innen hatten mit Alltagsproblemen zu kämpfen. Die Wohlfahrtsverbände übernahmen nach dem Subsidiaritätsprinzip Anfang der sechziger Jahre die soziale Betreuung der neuen Migrant_innen aus allen Anwerbeländern, die nach Deutschland zur Arbeitsaufnahme kamen. Der Verteilungsmodus richtete sich nach Religion und Konfessionszugehörigkeit der Arbeitsmigrant_innen.

Die soziale Betreuung der griechischen Arbeitsmigrant_innen übernahm das Diakonische Werk, der Wohlfahrtsverband der Evangelischen Kirche in Deutschland. Caritas erhielt den Auftrag, den katholischen Zuwander_innen aus Spanien, Italien und Portugal beratend zur Seite zu stehen. Die Arbeiterwohlfahrt wurde mit der Betreuung jugoslawischer, türkischer und Zuwander_innen aus anderen Anwerbeländern beauftragt. Die entstandenen Beratungs- und Freizeitzentren konnten viele Probleme, bedingt durch sprachliche Barrieren, kulturelle Unterschiede, Eingliederung in die neue unbekannte Arbeitswelt, Umgang mit Behörden, etc. auffangen und dort Hilfe leisten. Das Diakonische Werk Berlin e.V. übernahm in diesem Rahmen bereits Anfang

der 60er Jahre die soziale Betreuung und Beratung der in Berlin arbeitenden Griechen und Griechinnen.

Das Interkulturelle Frauen- und Familienzentrum „TO SPITI“

Das Zentrum „TO SPITI“ www.diakoniewerk-simeon.de wurde im April 1980 unter dem Namen „TO SPITI – Zentrum für griechische Frauen und ihre Familien“ in Trägerschaft des Diakonischen Werkes Neukölln-Oberspree e.V. (heute Diakoniewerk Simeon gGmbH) gegründet.

TO SPITI (griechisch für „Zuhause“) ist zur Heimat für diese erste Migrant_innengeneration, vor allem für die griechischen Frauen geworden. Das Zentrum ist für Frauen und Familien griechischer Herkunft sowie für Freund_innen und Nachbar_innen anderer Herkunft zu einem Treffpunkt geworden. Sie nehmen die migrationsspezifische Sozialberatung stark in Anspruch, nehmen an den Gruppenaktivitäten – Frauen und Seniorengruppe- sowie an Informations- und sonstigen Veranstaltungen teil. TO SPITI ist nicht nur ein Beratungszentrum sondern ein Zentrum für Freizeitaktivitäten wie Musik-, Tanz- und Kulturveranstaltungen, ein Ort der interkulturellen Begegnung, des friedlichen Miteinanders, der Annäherung und der Verständigung aller Menschen in unserer Stadt. In der über 31jährigen Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Neukölln wurde ein Kursangebot entwickelt (Kinder- und Erwachsenentanzgruppen, Griechischkurse für Deutsche und andere Interessierte, Gesundheitsseminare, Gymnastik für Frauen aller Nationalitäten) über welches das Programmheft der VHS-Neukölln informiert. Im Jahre 1995 ist zur Unterstützung der sozialpädagogischen Arbeit unseres Zentrums der Förderverein – TO SPITI e.V. gegründet. Dieser ist der Träger von „Perivoli“ (www.foerderverein-tospiti.de), des ersten interkulturellen Gartens Berlins, ein Projekt welches von der Seniorengruppe unseres Zentrums initiiert ist.

Sozialberatung bei TO SPITI

Unser niedrigschwelliges, familienorientiertes und ganzheitliches interkulturelles Beratungsangebot ist seit 31 Jahren in der griechischen Community bekannt und genießt das Vertrauen unserer Klient_innen, zumal TO SPITI die einzige Beratungsstelle dieser Art in Berlin und Umgebung ist.

Unsere Mitarbeiterinnen mit ihrer langjährigen Berufserfahrung und ihrer fachlichen Kompetenz beraten die Ratsuchenden in deutscher und griechischer Sprache. Die Beratung ist aufgrund der Vielfältigkeit und der Komplexität der Probleme der Klient_innen zeitaufwändig. Unsere Zielgruppen sind Migrant_innen griechischer Herkunft, Angehörige der sogenannten ersten Gastarbeitergeneration. Diese Gruppe ist zahlenmäßig die Größte. Dazu kommen Neuzuwander_innen aus Griechenland, die aufgrund der Finanzkrise in Griechenland einen enormen Zulauf verzeichnen. Auch Migrant_innen anderer Nationalität suchen Beratung bei uns. Natürlich Migrant_innen griechischer Herkunft der zweiten Generation mit fehlenden Deutschkenntnissen und Kinder aus binationalen Partnerschaften, sowie Deutsche kommen zu uns. Oft kommen ältere Menschen aus Griechenland, die aus Alters- und gesundheitlichen Gründen zu ihren in Deutschland lebenden Kindern zogen, um hier ihren Lebensabend zu verbringen.

Die Probleme dieser Menschen sind vielfältig und komplex. Viele Leute leiden unter Arbeitslosigkeit. Die Langzeitarbeitslosigkeit verursacht Existenzängste. Weitere Probleme wie Wohnungssuche, Kinder- und Altersarmut, gesundheitliche Probleme, Schwerbehinderung, Pflegebedürftigkeit, Isolation, Verschuldung und Perspektivlosigkeit führen die Leute zu uns, um Rat zu suchen. Migrationsspezifische Probleme wie Entwurzelung und Identitätskrisen auch aufgrund des Älterwerdens in der Fremde und gescheiterter Lebensplanung führen zu Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen.

Auch die Sprachbarrieren und Wertekonflikte kreieren Orientierungsprobleme. Andere Menschen kommen wegen rechtlichen Angelegenheiten. Sie haben Fragen zu Aufenthalts- bzw. Ausländerrecht, Staatsangehörigkeitsrecht, Fragen in Bezug auf bilaterale Abkommen das Herkunftsland und

Deutschland betreffend (soziale Sicherung, Wehrpflicht). Auch Fragen zu Gesundheitsrecht, Scheidung- bzw. Familienrecht-, Sorgen- und Unterhaltsrecht sowohl Versorgung und Unterstützung von Angehörigen. Neuerdings kommen viele Fragen zur Einreise nach Deutschland und Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland.

Die Sozialberatung bei TO SPITI bleibt ein wichtiger Bestandteil unseres Zentrums und gewinnt mehr an Bedeutung angesichts der neuen Auswanderungswelle aus Griechenland. Nicht nur die Menschen der ersten Migrant_innengeneration („Gastarbeiter_innengeneration“), vor allem die Älteren und Gebrechlichen unter ihnen, sind auf das Angebot einer Einzelfallberatung weiterhin stark angewiesen, auch die neu ankommende brauchen unbedingt Beratungs- und Orientierungsangebote von uns.

Die Neuzugewanderten aus Griechenland:

Aufgrund der Wirtschaftskrise in Griechenland ist der Beratungsbedarf bei TO SPITI massiv angestiegen. Die neue Auswanderungswelle, ein Phänomen welches bereits im Jahr 2010 festgestellt wurde, setzt sich fort und zwar in größerem Umfang.

Die Anzahl der Neuzuwander_innen aus Griechenland nimmt stetig zu. Insbesondere seit September 2011 ist die Anzahl erheblich angestiegen. Es kommen Familien mit Klein- und Schulkindern, Alleinstehende und vor allem junge Menschen im Alter von 20 bis 40 Jahren. Viele von diesen jungen Menschen haben ein Hochschulstudium in Griechenland absolviert bzw. verfügen über eine berufliche Qualifikation. Doch auch junge Menschen ohne Berufsabschluss befinden sich unter den Neuzuwander_innen.

Auch Angehörige anderer ethnischer Gruppen, Albaner, Bulgaren, Serben etc., die in Griechenland einen Daueraufenthalt hatten, sowie griechischsprachige Roma und Muslim_innen, kommen wegen der Wirtschaftskrise und der sich zuspitzenden Arbeitslosigkeit in Griechenland nach Berlin.

Die Situation spitzt sich beunruhigend zu; alle sind voller Hoffnung, in Berlin schnell eine berufliche

Perspektive zu erhalten; eine Hoffnung, die nur in wenigen Fällen erfüllt wird. Die meisten stehen nach kurzer Zeit mittellos da, da die Ersparnisse, die sie mitbrachten, schnell aufgebraucht sind.

Die Probleme der Neuzuwander_innen sind komplex und vielfältig. Das größte Problem ist die Suche eines Arbeitsplatzes. Wegen der fehlenden Deutschkenntnisse können sie meistens nur in der Gastronomie (in griechischen Restaurants) eine Arbeit finden. Nur in Ausnahmefällen erhalten sie eine Vollzeitbeschäftigung. Die meisten arbeiten nur geringfügig, wobei sowohl die Arbeitsbedingungen wie auch der Arbeitslohn oft unwürdig sind. Andere überleben durch Gelegenheitsjobs, in nicht versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen (Arbeitsverträge fehlen etc.). Auch Fälle, in denen der Lohn gar nicht gezahlt wird, erleben wir oft.

Das zweite große Problem ist die Suche nach Wohnraum. Die griechischen Einwander_innen können nicht nachweisen, dass sie ein geregeltes Einkommen haben, daher sind die Hausverwaltungen nicht gewillt, Wohnungen an sie zu vermieten. Zudem sind Griech_innen zurzeit aufgrund des durch die Medien vermittelten schlechten Bildes nicht glaubwürdig und werden als Mieter_innen nicht gerne akzeptiert. Einige verzweifelte Neuzuwander_innen sind gezwungen in Untermiete zu Wucherpreisen zu wohnen. Andere, die keine Wohnung erhalten können, wohnen in Herbergen, in Hotels mit Mehrbettzimmern, in Notunterkünften oder werden für kurze Zeit bei Bekannten oder Verwandten untergebracht.

Probleme ergeben sich auch bei den jungen Familien mit Schulkindern, wenn sie keinen Platz für ihre Kinder in den beiden Griechisch-Deutschen Europaschulen bekommen können, da diese Schulen wegen ihrer begrenzten Kapazitäten nur in wenigen Fällen neue Kinder aufnehmen können. Die sprachlichen Defizite, die diese Kinder in der deutschen Sprache haben ist ein weiteres Hindernis für die Aufnahme in bilingualen Schulen. Für die Kinder bedeutet dieser Ausschluss eine zusätzliche Entwurzelung.

Viele Neuzuwander_innen haben Probleme mit der Krankenversicherung, da sie kein regelmäßiges Einkommen haben und nach ihrer Einreise meist

von Ersparnissen leben. Viele von diesen Menschen sind monatelang nicht krankenversichert, da sie das Geld für eine Krankenversicherung nicht haben. Aufgrund der Pflicht zur Krankenversicherung stehen sie bei einer Arbeitsaufnahme oder beim Bezug von Transferleistungen vor dem Problem, für die Zeit der fehlenden Krankenversicherung rückwirkend seit ihrer Einreise in die Bundesrepublik Deutschland Beiträge aufbringen zu müssen.

Ungefähr 20 Neuzuwander_innen kommen wöchentlich zusätzlich zu den bisherigen Ratsuchenden in die griechischsprachige Sprechstunde bei TO SPITI. Von der telefonischen Beratung machen ca. 12-15 Personen dieser Gruppe wöchentlich Gebrauch. Auch Institutionen, wie die Griechische Botschaft, griechische Gemeinde, Übergangswohnheime usw. rufen verstärkt diesbezüglich an bzw. leiten Neuzuwander_innen an uns weiter.

Auch telefonisch oder per Email erhalten wir Anfragen von Menschen aus Griechenland, die noch nicht ausgewandert sind und vorerst Informationen über die neue „Heimat“ haben möchten, insbesondere brauchen sie Informationen über Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die Ratsuchenden - oft verzweifelte Menschen - benötigen umfangreiche Beratung, die sehr zeitaufwändig ist. Sie brauchen Orientierungshilfen und Informationen über die Möglichkeiten eines Aufenthalts in Deutschland. Sie suchen nach einem Arbeitsplatz und Unterbringungsmöglichkeiten, sie wollen die Sprache lernen. Sie brauchen Unterstützung bei Anträgen auf ALG I bzw. ALG II, Klärung der Krankenversicherung, u.v.m.

Es ist davon auszugehen, dass die Situation dieses und nächsten Jahr noch schlimmer werden wird, da die Arbeitslosigkeit in Griechenland ständig zunimmt und bereits jetzt einen Rekordwert zu verzeichnen hat; im Februar 2012 lag die Arbeitslosigkeit, nach Angaben der Statistischen Griechischen Behörde ELSTAT, bei 21,7 Prozent (im Februar 2011 betrug sie 15,2 Prozent). Besonders dramatisch ist die Situation der jungen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren; mehr als die Hälfte ist arbeitslos. Die Dunkelziffer ist sicher noch höher, da viele Arbeitslose sich nicht registrieren lassen, wenn sie die Voraussetzungen für die Gewährung von Arbeitslosengeld

nicht erfüllen. Eine Besserung ist nicht zu erwarten, angesichts der wirtschaftlichen Gegebenheiten (hohe Staatsverschuldung, drastische Sparmaßnahmen, Schließung von mittelständischen Unternehmen, Senkung des Mindestlohnes, fehlende Investitionen etc.).

Diese aussichtslose Situation und die daraus resultierende Hoffnungslosigkeit wird viele Menschen zwingen - vor allem junge Menschen- Griechenland auf Dauer zu verlassen, um eine berufliche Perspektive im Ausland zu suchen. Diese Menschen müssen die Möglichkeit bekommen, sich hier auf Dauer niederzulassen. Sie sind Menschen voller Energie, sie wollen schnell Deutsch lernen, um ihre Zukunft hier aufzubauen. Berlin sollte auf dieses junge, dynamische Potential (nicht nur wissenschaftliches) bewusst zugehen und sie im Blick auf die Entwicklung der Stadt nutzen. Ihre schnelle Integration wird ein Gewinn für uns alle sein.

Die Griech_innen bilden noch heute die viertgrößte Zuwander_innengruppe in Deutschland. Seit der ersten Einwanderung sind nun 50 Jahre vergangen. Die Probleme, die die so genannten „Gastarbeiter_innen“ damals hatten, unterscheiden sich aber kaum von den Problemen, die die neuen Zuwander_innen aus Griechenland heute haben. Es gibt aber einige signifikante Unterschiede. Während vor 50 Jahren die Griech_innen als ungelernte Arbeiter_innen nach Deutschland kamen, verfügen heute –wie oben bereits erwähnt- viele der Neueingereisten über eine Berufsausbildung bzw. sind hoch

qualifiziert, da sie einen akademischen Abschluss haben. Die EU-Freizügigkeit ermöglicht eine Einreise ohne Einschränkung in ein anderes europäisches Land; diese Freiheit bedeutet jedoch eine große Verantwortung über die eigenständige Lebensplanung. Denn damals hatten die Zuwander_innen einen sicheren Arbeitsplatz und Unterkunft durch die anwerbenden Unternehmen erhalten; heute stehen sie zunächst ohne Hilfe da und müssen einen Neustart aus eigener Kraft bewältigen.

Unsere Beratung bei TO SPITI steht von daher vor völlig neuen Aufgaben und vor einer großen Verantwortung, die sie wahrnehmen muss – und möchte. Zusätzliche personelle Kapazitäten sind allerdings notwendig um den neuen Ansprüchen gerecht zu werden.

Literatur

Jahresbericht 2011 des Interkulturellen Frauen- und Familienzentrums TO SPITI

Ελληνική Στατιστική Αρχή (ΕΛΣΤΑΤ), Δελτίο Τύπου από 10.Μαΐου 2012, έρευνα εργατικού δυναμικού: Φεβρουάριος 2012

Pigi Mourmouri ist Dipl. Sozialarbeiterin. Seit Oktober 1995 ist sie bei „TO SPITI-Interkulturelles Frauen und Familienzentrum“ als Sozialarbeiterin tätig. Ihre Klienten_innen waren und sind hauptsächlich Menschen mit griechischem Migrationshintergrund.

Andromachi Grigoropolou

The schooling of children of Greek immigrants in Germany

The education of Greek children in Germany is directly influenced by many factors like the political and economic situation, the educational status of the parents, the development and organization of the Greek community in Germany, the educational and professional level of the teachers, the syllabus, as well as the various school books for Greek students (Patiniotis 1990, 211).

The above mentioned factors have continuously contributed to the development of different types of schools that have been founded since the first period of Greek migration to Germany. Responsible for the education of Greek children in Germany were first the parents, later the staff of the Greek consulates, the Greek students, in some occasions the church and in recent years Greek teachers sent from Greece.

This article focuses on the past 10 years, 2000 to 2010, and takes a closer look at children/pupils in the city of Berlin, the capital of Germany. The analysis deals with the historical phases of Greek migration to Germany, the various types of schools that developed through time, the different demands around the education of children by Greek communities and by teachers' associations, the type of the two European schools in Berlin and it concludes with some findings and the prospects for school education of Greek children in Germany.

The historical development

Today Greek children living in Germany for the most part belong to the third generation of Greek migrants. Their grandparents migrated to Germany in the largest wave of Greek immigration between the 1960s and 1970s. It was estimated that during this decade 500.000 young people migrated and only 30% of them returned to Greece (Nikolinakos 1973, 15).

The immigrants of this decade were not marginalized people, or those who did not have any kind of property and no perspectives, as it is often said.

These people were forced to seek work abroad due to high rates of unemployment and they constituted the most healthy and productive part of the Greek population back then. They belonged to the age group 15 to 40 years and they were often open to new life options, had not very tight bonds with their home country and their traditions. It is often said that the most productive and useful people for the autonomous and full progression of the country have spend their most fruitful years in another country abroad (Uenk/Laarmann 1974).

During the first years of Greek migration to Germany, the first associations of Greek migrants were established such as the association of people from Epirus, Thrace, Crete etc. These associations, organized according to their region of origin, were founded not only as a reference and meeting point for Greek people, but as a helping tool in order to sustain the language, the Greek customs and the cultural tradition of their homeland. Later, the first Greek communities were organized and they were active in claiming the foundation of Greek schools. The education of the children was not a priority in the first years and only later became a primary demand, since 84 % of the immigrant families were living separated from their children. The younger pre-school children were living with the grandparents in Greece and were raised by them (Savvidis 1975). In many cases, the children remained there until the age of 7 or 12.

The results of a survey conducted in Mannheim found that the 69,5 % of the total number of children of Greek immigrants have spent their first years separated from their parents in Greece, 2 % lived with one parent in Greece and only 8 % with both parents in Germany (Savvidis, 1975: 76). One can easily imagine the problems that occur when small children live separated from their parents during the most important years of their lives, a period when children learn and form their personality.

The children, who are growing up in Germany, were facing big problems during that first phase of Greek

migration. In many cases, Greek children were growing up in 'ghettos', always stayed at home, were isolated from other children and had no contact with German children. These children were growing up in isolation to the German society but at the same time their relationship with Greece was only indirect as well.

According to a survey in Duisburg, completed in 1977, only 12.5 % of migrant families who were surveyed wanted to stay in Germany, while 68 % of children do not want to return with their parents back home (Frankfurter Rundschau, 1977). It seems that the children of migrants are deeper rooted and more integrated in the country of destination, than in the country of their parents' origin. This kind of children's alienation from the culture and the language of their parents causes fear in many parents that they will lose their children to the new country. Many speak about the phenomenon of 'germanization'.

Greek parents try to ensure the Greek identity of their children by establishing or supporting of so called 'national schools' (Müller 1974). These efforts are doomed to fail since German society and the German state was not interested in supporting this type of school. The only exception is the local government of Bavaria, which established pure Greek national schools from elementary- up to high school (Lyzeum) level. The central German government promoted the integration of Greek migrants into German society by directing the more or less obligatory channelling of migrant children into classes in regular German schools. Due to these regulations, the Federation of Greek communities in Germany, in a special congress held 1979 in Frankfurt finally accepted the integration of Greek children into regular German classes, stressing however the need for improvement and changes in the syllabus and the program of education of the Greek children, in order to not completely detach them from their language and culture (Savvidis 1975).

The different school types - The Afternoon School

All Greek children were attending the regular German school from morning until noon, from 8 until 14.30 hrs. In the afternoon the Greek school program was following. The curriculum included the

subjects of each course that have been taught in the respective classes in Greece. Teachers from Greece were sent for five years to Germany, receiving two extra benefits: They were paid a double salary by the Greek state and their children had easier access to Greek universities, since they were not participating in the regular panhellenic examinations for university admission, but were attending special examinations. The teachers, who were appointed abroad, usually came from the same electoral region as the Minister of Education.

Students were receiving a final report with grades at the end of the year, they were using the same textbooks as the students in Greece, they were organizing school events similar to these in Greece and generally the afternoon schools followed the idea and content of Greek schooling.

In the late 1980s, as a consequence of an economic crisis in Germany, many Greeks became unemployed and so the first 'students' leakage' in the afternoon schools started. Since for many parents, one of the major reasons to send their children to the afternoon schools was that they had to work and had no time to take care of the children, they now preferred to keep the children at home with them.

The integrated Greek language courses

Towards the end of the 1990s, another type of Greek school was formed, the so called TEG (Greek language courses). In every industrial city in Germany, where Greeks live and work, such a model works mainly with a restricted number of school teachers and a much shorter daily schedule from 14.30-17.30 hrs. The curriculum was restricted to the teaching of the Greek language and to some few hours of history, geography and culture. During these years new types of families were formed. A bigger number of the so called "mixed marriages" between Greek and German citizens was established. The children of these families learned German, Greece and another foreign language. In those years the number of children attending the Greek schools was diminished.

Immigrant parents who were not organized members in their unions and not well informed about the political, social and economic events in Germany,

often did not realize the political and economic changes in the country they were living in. By that time, in Germany, there was a fast development of technological advances, which created a high volatility in many areas of production. The economy emphasized the need for flexibility and fast growth rates. This had an influence on the field of education. The focus on education and extended school curriculum now shifted to the transmission of basic knowledge in language and mathematics and attempts to provide skills that enable the students to adapt easily to the changes in the existing job market. It was emphasized that the students have to learn to be disciplined employees and citizens, who will be able to cope in an ever-changing job situations and become autonomous, capable and flexible. There was a big focus on 'self-education' of students and employees in general, as they are encouraged to pursue more qualifications through attending seminars, workshops and usually unpaid internships (Babiniotis, 2005).

Slowly knowledge is yielding its place to skills. School education is focusing on the training of certain skills and competences rather than the accumulation of a broad spectrum of knowledge, as was the purpose of the classical system of education based on a humanist and anthropocentric world view. The teachers, who were now better educated than their colleagues a generation before had less and not fixed working hours, lower wages and lower social acknowledgement than before. Here we have to note, that Greece has not and could not take care of the needs of the Greek students and teachers abroad. The report number 98 of the OECD concludes: 'the economic, political and cultural globalization considers useless the institution of school and the role of the educator as it was established and has worked so far.' (European Commission Report, December 1996)

Linking recent changes in migration and education

In the last 10 years, after the year 2000, a new perception of the immigration movement and education started. The new guidelines that were established required a continuous education for migrant children from kindergarten to university and their equal treatment in the German workplaces.

First, with the intensification of economic crisis, many Greek immigrants are changing cities to find work. The parents of the students are now educated, they know perfectly well the German language, they are integrated into the German political, social and economic life, and they participate in cultural, sport and scientific associations. The Greek teachers who come from Greece have a very good knowledge of German, many of them have post-graduate degrees and others continue post-graduate studies at German universities. Teachers associations (e.g. Association of Greek Teachers in Berlin, 'Sokrates') elect representatives, who meet twice a year on a countrywide level. The Greek teachers' delegation deals with issues such as wages, licenses, the establishing of new schools and the access of Greek migrants to German universities. These requests are forwarded to the relevant Ministry of Education in Greece and the Greek Federation of School Teachers. In recent years, the Greek high school teachers in Germany have also become members of the "Association of Greek Teachers", who were mostly elementary school teachers and the name has been changed into "Associations of Education".

In the last years, due to poor financing and economic crisis, the Greek government claims inability to sustain the Greek schools abroad. In 2006 strikes were launched first in Berlin and continued throughout Germany with principal claims against the closing of Greek schools in Germany and against the reduction of positions and reducing of teachers' salaries. Many students stopped attending the Greek schools and pursue further education in German high schools. Students who attend Greek universities stopped their attendance and returned to Germany.

However, in the year 2000 the Ministry of Education assigned the Department of Pedagogics of the University of Rethymno the task to prepare new books for children of Greek migrants. In 2012 in Berlin, there are still 4 TEG (Greek language courses) in Tempelhof, Spandau, Neukölln and Tiergarten with a total number of 100 students. There are also two European elementary schools: Homer and Athena and they have around 100 students and 20 teachers. There is still a Greek high school with 30 students and one high school with a Greek curriculum

in addition to the regular German curriculum. In the schools “Homer” and “Athena” courses are taught in Greek and German.

Within the last year, because of the increasing number of pupils that were coming from Greece without any knowledge of the German language, a debate has started around the establishment of so called ‘reception classes’ that focus on teaching the German language within the European elementary schools.

The European School

The model of the European School in Berlin appears to meet the preference of parents and teachers. The European School was issued as a model of combined teaching of two European languages. Already 14 schools of this type were established in 7 European countries.

After the Maastricht Agreement in 1991, which declared the free movement within a single European market, there was a shift towards a unification of educational models within Europe. The proposals that were submitted by member countries were making clear that teachers and parents were opposed to a European model of school. They preferred that children all over Europe should be able to attend a school in the neighborhood in which they live and to get the opportunity to study as well in their native language in these schools (Babinotis 2005).

In 1996-97 the first Greek-German European School “Homer” opened in Berlin in the area of Prenzlauerberg. In 1999-2000 the second Greek-German European School, “Athena” was founded in Berlin in the area of Lichterfelde-West. The children are taught the Greek language by Greek teachers and mathematics and German are taught by German teachers. There are combined training seminars for teachers of these schools. At the end of the year the students get one report with grades in all courses, Greek and German. Parents participate in the formation of the school program. The teachers are paid separately from their respective countries - the Germans from the German government and the Greeks from the Greek government.

However, there are huge wage variations, since the Greek teachers for the same job, same hours and the same obligations are paid half the salary of what their German colleagues are earning. School administration is exercised by German colleagues. The curriculum is supplemented every year according to the students’ performance. Many see in the model of the European School the new type of school that will help in integrating children with migrant backgrounds and a model that will enable the multilingual education from Kindergarten to high school level. With the new wave of Greek migration to Germany and the growing numbers of Greek migrants in the years 2011-2012 discussions started about the expansion of the two Greek-German European Schools to help find a place in these schools for more Greek migrant. Teachers of the European Schools demand the creation of more classes and extra teaching hours for German language classes.

Conclusion

The sociology of education, philosophy of education and linguistic science argue that the school is the most important institution, because it distributes ideas and forms children’s and young people’s consciousness (Voros 2010). For the Greeks of the diaspora and their children, there is no other more direct, more effective and fast way to integrate into the German society, meet other children and their parents, to learn German and also their mother tongue, except the school. Language is the way someone sees, captures, sorts and understands the world. There is no language that has not borrowed or has lent words and meanings. This fruitful process is accelerated when people and cultures meet and cooperate and for this the model of the European School can be very progressive and helpful.

However, many critics note that the European schools in Berlin have a very tight and strict management, focus a lot on administration and bureaucracy and establish an early categorization of the students through a rigorous grading system that promotes exclusion of children from the German educational system rather than inclusion. Many of the Greek students find their way to the “Realschule” and very early orientate towards a technical education and only a small number of migrant students attend university.

Concluding as an experienced teacher I want to suggest that all migrant children in Germany and also the Greek ones should have the opportunity to learn their mother tongue parallel to the German language within a regular German school accompanied by supportive language courses.

Bibliography

Babinotis, G. (2005). The Educational Company. *Epikoinwnia*, 27, 34.

European Commission. Report 'Reflexions on Education', December 1996. *Themata Paidieas*, 2000, 2.

Müller, H. (1974). *Ausländische Kinder in BRD*. Stuttgart: Klett.

National Centre for Social Research (1990). *Oi Ellines tin Ollandia*. Athens: EKKE.

Nikolinakos, M. (1973). *Politische Ökonomie der Gastarbeiter. Migration und Kapitalismus*. Berlin: Rowohlt.

Patinotis, N. (1990). *Exartisi kai metanasteusi*. Athens: EKKE.

Savvidis, G. (1975). *Zum Problem der Gastarbeiterkinder in der BRD. Eine empirische sozialpädagogische Untersuchung*. Wien: Jugend und Volk.

Voros, F.K.(2010). *Philosophia kai o thesmos tis ekpaideusis*. *Themata Paideias*, 40.

Vougioukas, A. (1981). *To glwssiko mathima. Apopseis tou germanou paidagwgu* PG Munch. Athen: Epikentro.

Uenk, R.; Laarmann, S. (1974). *Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland: Situation-Medienangebot-Mediennutzung. Kommunikationspolitische und kommunikationswissenschaftliche Forschungsobjekte der Bundesregierung (1971-1974)*. Bonn.

Discussions with members of the Association of Greek teachers of Berlin, 2010.

Discussions with members of the Parents' Association of Berlin Schools.

Discussions with members of the Association of Greek Academics in Berlin.

Andromachi Grigoropoulou studied Chemistry at the University of Hamburg. She was a member of the Greek Students Association and started teaching in different Greek schools in Germany. She has two children and lives in Athens.

Ανδρομάχη Γρηγοροπούλου

Η σχολική εκπαίδευση των παιδιών των Ελλήνων μεταναστών στη Γερμανία.

Εισαγωγή

Η εκπαίδευση των ελληνοπαίδων στη Γερμανία συνδέεται άμεσα από τους εξής παράγοντες: την πολιτική και οικονομική κατάσταση της κάθε χρονικής περιόδου στη Γερμανία, τη μορφωτική κατάσταση των γονιών των μαθητών, την ανάπτυξη των ελληνικών κοινοτήτων στη Γερμανία, το επίπεδο των αποσπασμένων εκπαιδευτικών στη Γερμανία, το αναλυτικό πρόγραμμα διδασκαλίας και τα βιβλία των μαθητών.

Οι παραπάνω παράγοντες συνθέτουν την ανάπτυξη των τύπων των σχολείων που κάθε φορά βλέπουμε στη Γερμανία.

Την πρώτη διδασκαλία των παιδιών ανέλαβαν οι ίδιοι οι γονείς, ύστερα δίδασαν οι υπάλληλοι των προξενείων και οι Έλληνες φοιτητές, η εκκλησία και οι Έλληνες επιστήμονες.

Το παρόν άρθρο ερευνάει κυρίως τα τελευταία 10 χρόνια 2000-2010 και ειδικότερα τα παιδιά-μαθητές στην πόλη του Βερολίνου, πρωτεύουσα της Γερμανίας. Η ανάπτυξη του θέματος ασχολείται με την ιστορική γραμμή της μετανάστευσης των Ελλήνων στη Γερμανία, τους τύπους των Σχολείων, το πρόγραμμα διεκδίκησης της μόρφωσης των παιδιών από τις ελληνικές κοινότητες και τους συλλόγους εκπαιδευτικών, τον τύπο των δύο Ευρωπαϊκών σχολείων στο Βερολίνο, τα πορίσματα και την προοπτική της σχολικής εκπαίδευσης των ελληνοπαίδων.

Η ιστορική θέση

Σήμερα τα ελληνόπουλα που ζουν στη Γερμανία είναι τρίτης γενιάς μεταναστών. Οι παππούδες τους μετανάστευσαν στα έτη 1960-1970. Στη δεκαετία αυτή έχουμε το μεγαλύτερο κύμα μετανάστευσης στη Γερμανία (υπολογίζεται πως στη δεκαετία αυτή μετανάστευσαν 500000 νέοι άνθρωποι και απ' αυτούς μόνο το 30% επέστρεψε στην Ελλάδα).

Οι μετανάστες αυτής της δεκαετίας δεν ήταν κάποιοι περιθωριοποιημένοι άνθρωποι, ούτε αυτοί που δεν είχαν «που την κεφαλήν κλείνει». Αντίθετα, εξαναγκάζονται να αναζητήσουν εργασία στο εξωτερικό οι πιο υγιείς, οι σχετικά πιο μορφωμένοι, αυτοί που βρίσκονταν στην παραγωγικότερη ηλικία 15-40 ετών. Πρόκειται για τους πιο προοδευτικούς με λιγότερο ισχυρούς δεσμούς με την παράδοση. Αυτό σημαίνει πως οι πιο απαραίτητοι και οι πιο ικανοί για μια αυτόνομη ανάπτυξη της πατρίδας ξόδεψαν τα καλύτερα τους χρόνια σε μια άλλη χώρα.

Στα χρόνια αυτά ιδρύονται πρώτα τοπικοί σύλλογοι, όπως Ηπειρωτών, Θρακών, Κρητών κ.τ.λ με σκοπό την τήρηση των εθίμων και την εκμάθηση ελληνικών χωρών. Ύστερα οργανώνονται οι ελληνικές κοινότητες με σκοπό τη διεκδίκηση ίδρυσης ελληνικών σχολείων. Η εκπαίδευση των παιδιών άργησε να πάρει τον πρωτεύοντα ρόλο, γιατί το 84% των οικογενειών των μεταναστών ζούσαν χωριστά από τα παιδιά τους. Τα μικρά παιδιά της προσχολικής ηλικίας μένουν μαζί με τους γονείς των μεταναστών στην Ελλάδα και ανατρέφονται από αυτούς. Εκεί παραμένουν συχνά μέχρι την ηλικία 7-12 χρόνων. Σε μια έρευνα που έγινε στο Μανχαίμ διαπιστώθηκε πως το 69,5% των παιδιών των Ελλήνων μεταναστών πέρασαν τα πρώτα τους χρόνια μακριά από τους δύο γονείς τους στην Ελλάδα, το 2% έζησε με τον ένα γονέα στην Ελλάδα και μόνο το 8% και με τους δύο γονείς στη Γερμανία. Είναι εύκολο να φανταστεί κανείς τα προβλήματα που προκαλούνται όταν μικρά παιδιά ζουν χωριστά από τους γονείς τους κατά τα σημαντικότερα χρόνια για την μόρφωση και διαμόρφωση της προσωπικότητάς τους.

Αλλά και τα παιδιά που μεγαλώνουν στη Γερμανία αντιμετωπίζουν πολύ μεγάλα προβλήματα. Σε πολλές περιπτώσεις μεγαλώνουν σε γκέτο και γι' αυτό δεν έχουν στενή επαφή με τα γερμανόπαιδα. Παρ' όλο όμως που μεγαλώνουν απομονωμένα μέσα στη γερμανική κοινωνία, η σχέση τους με την

Ελλάδα είναι έμμεση. Σύμφωνα με μια έρευνα στο Ντοϋσμπουργκ, μόνο το 12,5% των αλλοδαπών οικογενειών που ρωτήθηκαν θέλουν να παραμείνουν στη Γερμανία, ενώ το 68% των παιδιών τους δεν θέλουν να επιστρέψουν με τους γονείς τους στην πατρίδα. Πράγματι πολλά παιδιά αλλοδαπών είναι καλύτερα ριζωμένα στην κοινωνία της Γερμανίας παρά στην κουλτούρα των γονιών τους. Αυτή η αποξένωση αυξάνει τον φόβο των γονιών τους να χάσουν τα παιδιά τους. Κυρίως οι έλληνες γονείς προσπαθούν να διασφαλίσουν την ταυτότητα των παιδιών τους, ιδρύοντας ή ενισχύοντας την ύπαρξη «εθνικών σχολείων».

Αυτές οι προσπάθειες είναι αντίθετες με την πολιτική της γερμανικής κυβέρνησης έναντι των αλλοδαπών. Εξαίρεση αποτελεί η τοπική κυβέρνηση της Βαυαρίας που θέλει καθαρά ελληνικά εθνικά σχολεία μέχρι το επίπεδο του λυκείου. Η κεντρική κυβέρνηση προωθεί την πολιτική ένταξη των μεταναστών στη γερμανική κοινωνία με τη λίγο-πολύ αναγκαστική διοχέτευση των αλλοδαπών παιδιών σε γερμανικές κανονικές τάξεις σχολείων. Έτσι πείστηκε η ομοσπονδία των ελληνικών κοινοτήτων να συμφωνήσει σ' ένα έκτακτο συνέδριο που έγινε το 1979 στη Φρανκφούρτη για τη διοχέτευση των παιδιών σε γερμανικές κανονικές τάξεις, εκφράζοντας κάποιες επιθυμίες αλλαγής του προγράμματος εκπαίδευσης των ελληνοπαίδων.

Τύποι σχολείων - Το απογευματινό σχολείο

Όλα τα ελληνόπουλα φοιτούσαν υποχρεωτικά στα γερμανικά από το πρωί μέχρι το μεσημέρι, από τις 8 μέχρι τις 14.30. Αμέσως μετά στις ίδιες αίθουσες άρχιζαν το ελληνικό σχολικό πρόγραμμα με τη διδασκαλία όλων των ελληνικών μαθημάτων των αντίστοιχων τάξεων στην Ελλάδα. Δάσκαλοι έρχονταν από την Ελλάδα για μια πενταετία με δύο πλεονεκτήματα: έπαιρναν διπλό μισθό από το Ελληνικό κράτος και τα παιδιά τους είχαν ευκολότερη πρόσβαση στα ελληνικά πανεπιστήμια μη συμμετέχοντας στις κανονικές εξετάσεις για εισαγωγή, αλλά σε ειδικές. Οι περισσότεροι δάσκαλοι που διορίζονταν στο εξωτερικό κατάγονταν από την ίδια εκλογική περιφέρεια του εκάστοτε υπουργού παιδείας.

Οι μαθητές έπαιρναν ελέγχους με βαθμολογία, χρησιμοποιούσαν τα αντίστοιχα σχολικά βιβλία, οργάνωναν τις σχολικές γιορτές.

Στα τέλη του 1980 που έχουμε οικονομική κρίση στη Γερμανία και αρχίζει η ανεργία σε πολλούς Έλληνες, έχουμε και τις πρώτες διαρροές των Ελλήνων μαθητών από τα ελληνικά σχολεία. Τα παιδιά τα απογεύματα μένουν στα σπίτια τους μαζί με τους άνεργους γονείς τους. Στα τέλη του 1990 δημιουργείται ένας άλλος τύπος ελληνικού σχολείου τα ΤΕΓ (τμήματα ελληνικής γλώσσας). Σε κάθε βιομηχανική πόλη της Γερμανίας που ζουν και εργάζονται Έλληνες, λειτουργεί ένας τέτοιος τύπος σχολείου κυρίως με λιγότερο διδακτικό ωράριο, από τις 14.30 μέχρι τις 17.30 και που περιορίζεται στη διδασκαλία της ελληνικής γλώσσας και σε λίγα στοιχεία ιστορίας, γεωγραφίας και πολιτισμού. Στα χρόνια αυτά έχουμε και νέα σύνθεση στις οικογένειες των μαθητών. Έχουμε μεγάλο αριθμό μικτών γάμων. Τώρα τα παιδιά μαθαίνουν εκτός απ'τα ελληνικά, τα γερμανικά και μία τρίτη ξενή γλώσσα. Στα χρόνια αυτά έχουμε τη μεγαλύτερη διαρροή μαθητών από τα ελληνικά σχολεία. Οι μετανάστες γονείς που δεν είναι ενεργά μέλη στα σωματεία τους δεν αντιλαμβάνονται τις πολιτικές και οικονομικές αλλαγές στη χώρα που ζουν.

Στη βιομηχανική Γερμανία παρατηρείται μια αλλαγή στις τεχνολογίες με απίστευτη αστάθεια σε όλους τους τομείς. Η οικονομία δίνει ιδιαίτερη έμφαση στην ανάγκη της ευελιξίας. Γρήγορα απασχώνεται το σχολικό γνωστικό πρόγραμμα μαθημάτων και οι ιθύνοντες διατυπώνουν υποδείξεις, ότι το εκπαιδευτικό σύστημα θα πρέπει να αρκείται στη μετάδοση στοιχειωδών γνώσεων στα μαθηματικά και στη γλώσσα. Συμπληρωματικά, θα εφοδιάσει τους νέους με εκείνες τις δεξιότητες που θα τους επιτρέπουν να προσαρμόζονται εύκολα στις αλλαγές που υφίστανται οι θέσεις εργασίας, θα τους μαθαίνει να είναι πειθαρχικοί εργαζόμενοι και πολίτες που θα επιδεικνύουν σεβασμό στους εφαρμοζόμενους θεσμούς. Οφείλουν να είναι προσαρμόσιμοι και αυτόνομοι, ικανοί να αυτομορφώνονται και ευέλικτοι στα πλαίσια των κοινωνικών σχέσεων. Σιγά-σιγά οι γνώσεις παραχωρούν τη θέση τους στις δεξιότητες, χωρίς καμιά κοινωνική προστασία που υπήρχε παλιά μέσα στην εκπαιδευτική νομοθεσία. Οι εργαζόμενοι πτυχιούχοι είχαν ωράριο, ανάλογες αμοιβές και κοινωνική υπόληψη. Πρέπει να αναφέρουμε εδώ πως η Ελλάδα δεν προνόησε, ούτε μπορούσε ως εξαρτημένη χώρα να φροντίσει για τις εκπαιδευτικές ανάγκες των παιδιών των μεταναστών. Η έκθεση με

αριθμό 98 του ΟΟΣΑ καταλήγει ως εξής: «Η οικονομική, πολιτική και πολιτιστική παγκοσμιοποίηση θεωρεί άχρηστο το θεσμό του σχολείου και του εκπαιδευτικού με τον τρόπο και την κουλτούρα που είχε εγκαθιδρυθεί και λειτουργούσε μέχρι τώρα.» (Θέματα παιδείας, 2/2000, ευρωπαϊκή επιτροπή, έκθεση της ομάδας προβληματισμού για την εκπαίδευση, δεκέμβρης 1996)

Τα τελευταία 20 χρόνια, μετά το 2000, παρατηρείται μια καινούργια αντίληψη στο μεταναστευτικό κίνημα. Τα νέα κριτήρια που τίθενται είναι η μόρφωση των παιδιών από το νηπιαγωγείο μέχρι το πανεπιστήμιο και η ισότιμη μεταχείριση στους χώρους εργασίας της Γερμανίας. Τι άλλαξε τώρα? Ποιες αλλαγές έχουν γίνει?

Πρώτα-πρώτα είναι η όξυνση της οικονομικής κρίσης. Πολλοί Έλληνες μετανάστες αλλάζουν πόλεις για εύρεση εργασίας. Οι γονείς των μαθητών τώρα είναι μορφωμένοι, γνωρίζουν άριστα την γερμανική γλώσσα, είναι ενταγμένοι σε πολιτικά γερμανικά κόμματα, συμμετέχουν σε πολιτιστικούς, αθλητικούς, επιστημονικούς συλλόγους. Οι δάσκαλοι Έλληνες που έρχονται από την Ελλάδα κατέχουν πολύ καλά την γερμανική γλώσσα, πολλοί από αυτούς έχουν μεταπτυχιακούς τίτλους και άλλοι συνεχίζουν μεταπτυχιακές σπουδές στα Γερμανικά πανεπιστήμια. Οι σύλλογοι δασκάλων εκλέγουν αντιπροσώπους που συνεδριάζουν δύο φορές το χρόνο σε πανγερμανικό επίπεδο. Η πανγερμανική αντιπροσωπεία ασχολείται με θέματα όπως: αμοιβές, άδειες, ίδρυση νέων σχολείων, πρόσβαση των ελλήνων μεταναστών στα γερμανικά πανεπιστήμια. Τα αιτήματα αυτά τα μεταφέρει και στους αρμόδιους του υπουργείου παιδείας στην Ελλάδα και στην διδασκαλική ομοσπονδία. Τα τελευταία χρόνια εντάχθηκαν και οι καθηγητές των ελληνικών γυμνασίων και λυκείων της Γερμανίας στους συλλόγους των δασκάλων και ονομάζονται πλέον σύλλογοι εκπαιδευτικών. Το 2006 ξεκίνησαν οι πρώτες απεργίες στο Βερολίνο και συνεχίζονται σε όλη την Γερμανία με κύρια αιτήματα να μην καταργηθούν τα ελληνικά σχολεία και να μη μειωθούν οι θέσεις και οι αμοιβές των εκπαιδευτικών.

Πολλά παιδιά διακόπτουν τη φοίτησή τους στα ελληνικά σχολεία, δε συνεχίζουν τις σπουδές τους στα γερμανικά γυμνάσια και φοιτητές που ήρθαν σε ελληνικά πανεπιστήμια διακόπτουν τη φοίτηση και

επιστρέφουν στη Γερμανία, άνεργοι. Το υπουργείο παιδείας από το 2000 αναθέτει στο παιδαγωγικό τμήμα του πανεπιστημίου Ρεθύμνου Κρήτης τη συγγραφή νέων βιβλίων για τα παιδιά των μεταναστών ελλήνων.

Το 2012 στο Βερολίνο λειτουργούν 4 ΤΕΓ (τμήματα ελληνικής γλώσσας) στο Tempelhof, Spandau, Neukoeln, Tiergarten με συνολο μαθητών γύρω στους 100. Επίσης λειτουργούν και 2 ευρωπαϊκά τα: Όμηρος και Αθηνά και έχουν 100 μαθητές ακόμη και 20 δασκάλους. Υπάρχει ένα ελληνικό λύκειο με 30 μαθητές και ένα γυμνάσιο με ελληνογερμανικό πρόγραμμα.

Τα ευρωπαϊκά σχολεία

Ο τύπος του ευρωπαϊκού σχολείου στο Βερολίνο φαίνεται να συγκεντρώνει την προτίμηση των γονιών και των εκπαιδευτικών. Στα σχολεία ΟΜΗΡΟΣ ΚΑΙ ΑΘΗΝΑ διδάσκονται τα μαθήματα στα ελληνικά και γερμανικά. Την τελευταία χρονιά λόγω αύξησης του αριθμού των μαθητών συζητείται έντονα η ίδρυση τάξεων υποδοχής για την εκμάθηση της γερμανικής γλώσσας.

Η απάντηση στο ερώτημα, πως προτάθηκε αυτό το μοντέλο συνεκπαίδευσης και ιδρύθηκαν 14 τέτοια σχολεία σε 7 μεγάλες πόλεις της Ευρώπης, πρέπει να ερευνηθεί ως εξής: Μετά τη συμφωνία του Μάαστριχ το 1991 για την ελεύθερη διακίνηση της ενιαίας ευρωπαϊκής αγοράς, προτάθηκαν και οικονομικά μοντέλα για την εκπαίδευση των παιδιών των μετακινούμενων πολιτών των κρατών μελών της ευρωπαϊκής ένωσης. Οι προτάσεις που κατατέθηκαν από τους εκπαιδευτικούς των χωρών μελών και των γονιών ήταν αντίθετες απ' αυτό το μοντέλο. Οι μαθητές να μπορούν να φοιτήσουν ελεύθερα κοντά στο σχολείο της γειτονιάς τους και εκεί να τους παρέχεται η δυνατότητα διδασκαλίας της μητρικής τους γλώσσας.

Το 1996-97 λειτούργησε το πρώτο ελληνογερμανικό κρατικό ευρωπαϊκό σχολείο ,ΟΜΗΡΟΣ, στο Βερολίνο στη περιοχή Prenzlauer Berg. Το 1999-2000 λειτούργησε το δεύτερο ελληνογερμανικό κρατικό ευρωπαϊκό σχολείο το ΑΘΗΝΑ στο Βερολίνο στην περιοχή Steglitz. Τα ελληνόπουλα διδάσκονται την ελληνική γλώσσα από τους Έλληνες δασκάλους, καθώς και τη μελέτη περιβάλλοντος,

ενώ τα μαθηματικά διδάσκονται στη γερμανική γλώσσα..Γίνονται κοινά σεμινάρια επιμόρφωσης στους εκπαιδευτικούς των σχολείων και οι μαθητές παίρνουν για κάθε μάθημα στο τέλος της χρονιάς έναν έλεγχο. Οι γονείς συμμετέχουν στη διαμόρφωση του προγράμματος του σχολείου. Οι δάσκαλοι αμοίβονται χωριστά από τα κράτη τους – οι γερμανοί από το γερμανικό κράτος και οι έλληνες από το ελληνικό. Οι έλληνες εκπαιδευτικοί για την ίδια εργασία, τις ίδιες ώρες διδασκαλίας και τις ίδιες υποχρεώσεις πληρώνονται από την Ελλάδα το μισό μισθό των γερμανών συναδέλφων τους. Η διοίκηση του σχολείου ασκείται από τους γερμανούς συναδέλφους. Η διδακτέα ύλη συμπληρώνεται κάθε χρόνο ανάλογα με την επίδοση των μαθητών.

Συμπερασματικά

Η κοινωνιολογία της εκπαίδευσης, η φιλοσοφία της παιδείας, η επιστήμη της γλωσσολογίας υποστηρίζουν ότι η εκπαίδευση είναι ο σπουδαιότερος θεσμός, γιατί διακινεί ιδέες και διμορφώνει συνειδήσεις. Για τα Ελληνόπουλα της διασποράς και ιδιαίτερα τα παιδιά των μεταναστών τώρα στη Γερμανία, δεν υπάρχει πιο άμεσος, πιο ουσιαστικός και πιο σύντομος δρόμος να γνωρίσουν άλλα παιδιά και οι γονείς τους να γνωρίσουν Γερμανούς, από το να μάθουν τη γλώσσα τους. Η γλώσσα κάθε λαού είναι ο τρόπος που βλέπει, συλλαμβάνει, ταξινομεί και ερμηνεύει τον κόσμο. Δεν υπάρχει γλώσσα που να μην πήρε και να μην έδωσε λέξεις. Αυτό συμβαίνει πάντοτε στη συνάντηση λαών και πολιτισμών. Τα δύο κρατικά ευρωπαϊκά σχολεία του Βερολίνου έχουν σφιχτή διοίκηση, βαθμολογούν αυστηρά τα παιδιά από μικρή ηλικία και αυτό οδηγεί, νωρίς στην κατηγοριοποίηση και κυρίως στην τεχνική εκπαίδευση. Όλο και λιγότερα μεταναστόπουλα φοιτούν στα πανεπιστήμια.

Το βασικό επιστημονικό πόρισμα που βγαίνει από την μέχρι τώρα παρεχόμενη σχολική εκπαίδευση των ελληνοπαίδων στη Γερμανία, είναι ότι τα παιδιά

για να μαθαίνουν σωστά τη μητρική τους γλώσσα καθώς και τη γερμανική είναι να αρχίζουν τη φοίτησή τους στα γερμανικά σχολεία χωρίς εμπόδια και με υποστηρικτικές τάξεις υποδοχής ανεξαρτήτως του αριθμού των μαθητών.

Βιβλιογραφία

Βουγιούκας, Α. (1981). Το γλωσσικό μάθημα. Απόψεις του γερμανού παιδαγωγού PG Munch.Αθήνα: Επίκεντρο.

Βώρος, Φ.Κ. (2010). Φιλοσοφία και ο θεσμός της εκπαίδευσης. Θέματα Παιδείας, 40.

Μπαμπινιώτης, Γ. (2005). Η φιλεκπαιδευτική εταιρεία. Επικοινωνία, 27, 34.

Ευρωπαϊκή Κοινότητα. Έρευνα «Σκέψεις πάνω στην εκπαίδευση», Δεκέμβριος 1996. Θέματα Παιδείας 2000, 2.

Müller, H. (1974). Ausländische Kinder in BRD. Stuttgart: Klett.

National Centre for Social Research (1990). Οι Ellines stin Ollandia. Athens: EKKE.

Nikolinakos, M. (1973). Politische Ökonomie der Gastarbeiter. Migration und Kapitalismus. Berlin: Rowohlt.

Πατινιώτης, Ν. (1990), Εξάρτηση και μετανάστευση. Αθήνα: EKKE.

Savvidis, G. (1975). Zum Problem der Gastarbeiterkinder in der BRD. Eine empirische sozialpädagogische Untersuchung. Wien: Jugend and Volk.

Uenk, R.; Laarmann, S. (1974). Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland: Situation-Medienangebot-Mediennutzung. Kommunikationspolitische und kommunikationswissenschaftliche Forschungsobjekte der Bundesregierung (1971-1974). Bonn.

Απόψεις και συζητήσεις με μέλη του Συλλόγου Ελλήνων Δασκάλων Βερολίνου, με μέλη του Συλλόγου Γονέων Ελληνικών Σχολείων Βερολίνου και με μέλη του συλλόγου Ελλήνων Επιστημόνων Βερολίνου.

Η Ανδρομάχη Γρηγοροπούλου σπούδασε χημεία στο Πανεπιστήμιο του Αμβούργου. Όντας μέλος του Συλλόγου Ελλήνων Φοιτητών άρχισε να διδάσκει ελληνικά σε διάφορα ελληνικά σχολεία της Γερμανίας. Έχει δύο παιδιά και ζει στην Αθήνα.

Constantin Kouvelis

Die Rolle griechischer Selbstorganisationen in Deutschland - der Verein „Exantas“ in Berlin

In den sechziger Jahren, in den Zeiten des deutschen Wirtschaftswunders, kamen die ersten griechischen Arbeitnehmer_innen nach Deutschland. Sie folgten dem Ruf der deutschen Regierung nach billigen Arbeitskräften. Es wurden immer mehr in den nächsten Dekaden und sie verteilten sich in den industriellen Ballungszentren der damaligen Bundesrepublik. Sie kamen meistens aus den ländlichen Gebieten Nordgriechenlands mit überwiegend einfacher schulischer Bildung.

Für diese Griech_innen war die neue Umgebung und das neue Land eine große Herausforderung. Es ging nicht nur um das Abarbeiten des täglichen Arbeitspensums, sondern um die Lösung zahlreicher Probleme des Alltags: die Suche nach Wohnung, der Umgang mit den deutschen Ämtern, die Sprache, die Kultur des fremden Landes. Hinzu kam die Einsamkeit, ohne Freunde und Verwandte, denn erst nach und nach kam der Rest der Familie nach Deutschland.

Diese Situation führte zur Selbstorganisation griechischer Migrant_innen und die ersten griechischen Gemeinden wurden gegründet. Es waren Vereine, die sich um alle Probleme der griechischen Arbeiter_innen kümmerten und zudem Orte der Begegnung untereinander darstellten. Mit dem Nachkommen der Familien stellte sich auch das schulische Problem der Kinder, als ein wichtiges Betätigungsfeld der griechischen Gemeinden dar. Eine der wesentlichsten Fragen war, wie die Bildung der Kinder zu organisieren sei, um die griechische Sprache zu erlernen und die griechische Identität zu bewahren. Kontakte zum griechischen Bildungsministerium waren nötig, damit griechische Lehrer_innen nach Deutschland entsandt werden konnten, aber auch Kontakte zu den deutschen Ministerien um solche griechische Schulen anzuerkennen.

Ein weiterer Zweig der griechischen Migrant_innen in Deutschland waren die griechischen Student_innen, die seit den siebziger Jahren verstärkt

in die Bundesrepublik kamen. So wuchs auch die Bedeutung der griechischen Gemeinden in Deutschland mit der Anzahl der griechischen Arbeiter_innen und ihrer Probleme.

Griechische Vereine im Wandel

Ein wichtiges Element dieser griechischen Präsenz in Deutschland wurde jedoch sowohl von deutscher wie auch von griechischer Seite dramatisch verkannt. Die Menschen die nach Deutschland kamen, sollten einige Jahre hier arbeiten und danach wieder in ihre Heimat zurückkehren. Doch die Menschen, die kamen, passten sich hier größtenteils an, sie gründeten Familien, bekamen Kinder und die meisten blieben. Inzwischen leben in Deutschland Griech_innen der zweiten und dritten Generation. Diese sind völlig integriert in die deutsche Gesellschaft und von einem Deutschen sprachlich und kulturell kaum zu unterscheiden. Mit dieser Entwicklung änderte sich auch die objektive Bedeutung der griechischen Gemeinden. Von ihrer Rolle des Dienstleisters im Rahmen der klassischen Gemeinwesenarbeit blieb nicht viel mehr übrig als eine Begegnungsstätte für die Griech_innen der ersten Generation. Die Jugend blieb meistens fern und die Vereine waren so fast nur noch ein Ort für Ältere.

Diese veränderte Rolle der griechischen Gemeinden für die Griech_innen aber auch in der deutschen Gesellschaft vermochten nur ganz wenige Gemeinden zu erkennen und entsprechend ihre Tätigkeitsfelder anzupassen. So auch die Hellenische Gemeinde in Berlin (vormals: Griechische Demokratischen Gemeinde Berlin). Ende der 90er Jahre bis Anfang der 2000er Jahre versuchte eine Gruppe engagierter Griech_innen in Berlin, die eine Mehrheit im Vorstand der Gemeinde erlangte, dem Vereinsleben eine neue Dynamik mit neuen Inhalten zu geben. Umfangreiche Umbauaktionen im Haus aller griechischen Vereine in Berlin-Steglitz sollten den alten Räumen, mit dem Charme einer Bahnhofswartehalle, eine neue Hülle für neue Inhalte

geben. Lesungen, Musikveranstaltungen, Diskussionen, Ausstellungen und vor allem eine Öffnung in die deutsche Gesellschaft standen auf der Tagesordnung. Das Konzept ging auf, es schien als wäre eine neue griechische Gemeinde aus der Asche der alten geboren.

Doch wie vieles in der neuzeitlichen griechischen Gesellschaft stieß diese Neuorientierung auf den Widerstand der alten „Platzhirsche“: das Alte sollte mit jedem Preis erhalten werden, das Alte versprach Macht und Einfluss, da dieses Alte den Vertreter_innen der griechischen Parteien „gehörte“ die sich im Laufe der Jahre in der Gemeinde eingenistet hatten und Klientel-Politik betrieben. So wurde diese engagierte Gruppe von der Gemeinde vertrieben. Sie weigerte sich jedoch sich mundtot machen zu lassen und so wurde der Verein „Exantas Berlin e.V.“ im Jahr 2005 gegründet.

Die Ziele des Vereins „Exantas“

Der neugegründete Verein „Exantas“ hat drei Grundpfeiler: Erstens kann jeder Mitglied werden, unabhängig von Herkunft, Sprache oder Bildungsstand. Zweitens gibt der Verein regelmäßig eine zweisprachige Zeitschrift heraus und drittens werden meist zweisprachige Veranstaltungen zu Themen die mit Griechenland zu tun haben, aus den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Geschichte, Sprache, politische Information, Kunst und Kultur durchgeführt.

„Exantas“ richtet sich also sowohl an ein interessiertes griechisches aber auch an ein deutsches Publikum, das sich mit Griechenland in welcher Form auch immer beschäftigt und sich für das Land und seine Kultur interessiert. Die Frage nämlich, die sich stellt, ist nicht auf die klassischen Kulturwerte und sonstige kulturelle und wissenschaftliche Errungenschaften der Hellenen zu fokussieren, sondern den genannten Zielgruppen die zeitgenössische griechische Kultur nahezubringen. Diese Aufgabe dient nicht allein der Information und der Selbstbildung, sie ist der Botschafter des zeitgenössischen Griechenlands per se. Es ist eine Aufgabe, der sich die griechischen Gemeinden in Deutschland stellen müssen, die aber auch nur unvollständig von der offiziellen Griechischen Kulturstiftung in Berlin wahrgenommen wird.

Wie richtig die Ziele des Vereins „Exantas“ waren, zeigen einige Zahlen. Seit 2005 wurden kontinuierlich zwei Mal im Jahr die zweisprachige Zeitschrift „Exantas“ herausgegeben (aktuelles Heft Nr. 15), die mit durchschnittlich 112 Seiten professionell in ganz Deutschland vertrieben wird. Sie enthält Artikel auf Griechisch und auf Deutsch aus den vorgenannten Themen. Die Zeitschrift hat 75 Abonnent_innen aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland. Der Verein hat 97 Mitglieder wovon fast die Hälfte Deutsche sind. Jedes Jahr werden zwischen 6 und 9 Veranstaltungen, meist zweisprachig, durchgeführt mit Besucherzahlen bis zu 170 Personen. „Exantas“ initiierte die Bildung eines griechisch-deutschen Chors, der inzwischen als selbstständiger Verein „Polyphonia Berlin e.V.“ mit über 45 Mitgliedern erfolgreich auftritt.

Somit besetzte „Exantas“ eine Nische im Kulturangebot der Stadt, die bislang nur unzureichend besetzt war, als ein Forum für griechische Themen und Probleme. Für die Zielgruppe der griechischen Community bietet er Themen der politischen Aktualität aber auch Themen der griechischen Geschichte, Literatur, Kunst und Wissenschaft an. Er setzt dort an, wo die anderen griechischen Vereine mit Festen und Folklore aufhören.

Für den deutschen Freundeskreis sind die Veranstaltungen von „Exantas“ ein Referenzpunkt in der Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen griechischen Realität. Lesungen, Kamingespräche, Ausstellungen und Musikdarbietungen eröffnen ein neues, ein ganz anderes Griechenland-Bild, das bisher den deutschen Griechenland-Tourist_innen nur durch die Hochglanzbroschüren der Touristik-Unternehmen vermittelt wurde, gewürzt mit Ouzo, Sirtaki und Gyros. Es war immer erstaunlich, festzustellen, wie viele Deutsche sich für die fast immer zweisprachig angebotene Veranstaltungen interessierten, von einem Film über den Glanz von Konstantinopel, über ein Kamingespräch zur griechischen Klassik in Berlin, eine Kunstaussstellung von in Berlin lebenden griechischen Künstler_innen, einen Vortrag und ein Klavierkonzert zum 60. Todestag von Nikos Skalkotas, bis zu einer Podiumsdiskussion über die Revolte der griechischen Jugend im Jahr 2008 oder den jährlichen „Lyrik und Musik“-Veranstaltungen, die den bekanntesten griechischen Literat_innen gewidmet sind.

Vor allem in der aktuellen Situation der letzten zwei Jahre der ökonomischen Krise in Griechenland, in der das Land und seine Menschen in den deutschen Boulevardmedien (und nicht nur) diffamiert und entwürdigt werden, haben solche Initiativen wie „Exantas“ eine immense Bedeutung.

Dabei ist nach unserer Analyse besonders wichtig, dass der Verein in jeder Hinsicht unabhängig ist. Alle seine Aktivitäten wie auch die Redaktion und der Druck der Zeitschrift werden durch die Beiträge der Mitglieder und einigen bescheidenen Spenden finanziert. Das Fehlen einer staatlichen Subventionierung ist zwar schmerzhaft, gibt aber dem Verein die Unabhängigkeit und die Flexibilität in seiner Arbeit.

Neuen Medien und neue Arbeitsfelder

Die neuen sozialen Medien spielen eine wachsende Rolle für die Arbeit von „Exantas“. Seit Ende 2011 ist der Verein auf Facebook vertreten. Seitdem wuchs das öffentliche Interesse an seiner Arbeit mit dem Höhepunkt einer Arbeitsvermittlung für die „neuen griechischen Berliner_innen“. Die über 750 Empfänger_innen des Informations-Newsletters von „Exantas“ wurden gebeten, dem Verein mögliche Beschäftigungen für die „neuen Berliner_innen“ zu melden, die auf Facebook bekanntgemacht und anschließend den Interessent_innen vermittelt wurden. So wurden über 15 Arbeitsstellen innerhalb einer Woche (natürlich kostenlos) vermittelt.

Der Verein versucht in letzter Zeit diese (über 1.400 in einem Jahr), neu in Berlin angekommenen jungen Griech_innen in seiner Arbeit zu integrieren, weil hier ein sehr wichtiges Potential steckt. Dies soll über ihre Vorstellung in der Zeitschrift wie auch über die Bildung von Gruppen zu Themen wie Literatur, Musik, Theater geschehen.

Diese neu angekommenen Griech_innen in Berlin, aber auch anderswo in Deutschland, haben fast dieselben Probleme wie die griechischen Arbeiter_innen der ersten Generation, wie anfangs beschrieben. Mehr noch, die meisten haben keine Arbeit, im Gegensatz zu den ersten Arbeiter_innen, die nach zwischenstaatlichen Regelungen und mit Arbeitsverträgen nach Deutschland kamen. Demzufolge erwächst den griechischen Gemeinden erneut die Betreuungsrolle für diese Menschen, die sie bereits zu Zeiten ihrer Gründung hatten. Hierfür müssten die Gemeinden eine radikale Umstrukturierung vornehmen, um den Zeitgeist nicht aus den Augen zu verlieren, was jedoch nicht besonders hoffnungsvoll erscheint. Denn wenn man auf Facebook verfolgt, wie in den entsprechenden Seiten diese neuen Berliner_innen sich selbst in den Alltagsfragen helfen, kann man kaum erwarten, dass die verkrusteten Strukturen der griechischen Gemeinden hier mithalten können.

Ein Kultur-Verein wie „Exantas“ kann hier jedoch keine ausreichende und kontinuierliche Hilfe leisten. Hierzu bedarf es einer festen Anlaufstelle, Personal und weitere Betreuungsmöglichkeiten um diesen jungen Menschen neue Perspektiven zu eröffnen. Doch für die deutsche Gesellschaft sind diese Neu-Berliner_innen eine große Chance, da die meisten von ihnen qualifizierte Akademiker_innen sind und die Bereitschaft mitbringen, sich in eine neue Gesellschaft zu integrieren. Eine Alternative zu den (begrenzten) Möglichkeiten der griechischen Gemeinden wäre, Vereine wie „Exantas“ so auszustatten, dass sie den neuen *Greek-Berliners* eine Hilfe zur Selbsthilfe organisieren.

Kostas Kouvelis wurde 1947 in Athen geboren. Er lebt seit 1965 in Berlin und studierte dort Architektur und Städtebau. Seit 2009 ist er Vorsitzender des Vereins „Exantas“ in Berlin.

Alexander Efklidis

“Yasou Aida!” - An opera about the difficulties of dealing with easy truths

Political theater is a particularly misused artistic field that has often been utilized as an alibi for aesthetic and ideological monstrosities. Nowadays, the old function of political theater, to teach or even to instruct, seems outdated: everyone has access to such diverse and deep political analyses, that the theater cannot aspire to add something new to them. Instead, political theater can now draw on the vast reservoir of stereotypical public discourse to turn it into raw material for the stage. Political theater does not have to be overly intellectual, while the discourses being fought in the political arena are not. Besides the aim to deconstruct the dominant discourse, there is also the obligation to find out what the dominant discourse is, as the battle of stereotypes is so wide spread that they nearly substitute what we once called “political controversy”. In the example of the so-called “Greek crisis”, this factor was evident: while rudimentary serious economists of all ideological hues drew attention to the prospect of the spread of the crisis throughout the European economy, the media both in the North, and in the South insisted on reading it as a version of the Aesopian myth of the cricket and the ant. Unfortunately, the decision-making was much more determined by Aesop, rather than scientific data. The results are visible, as the crisis continues to spread rapidly, so fast that no one remembers now that the crisis was thought to only concern Greece.

For the last two years we were watching two European countries, Greece and Germany, becoming focal points of a series of imaginary representations imposed rapidly within the European Union. We are observing how a series of eloquent symbolic representations (the “hardworking” North and the “lazy” South, the “disciplined” Germans and the “rakish” Greeks) gained more ground in the field of stereotypical speech – meaning, the primary field of expression of the imaginary “average” citizen. Often, indeed, the shapes of this in its essentially colonial rhetoric seem to bring back to life forgotten ghosts, dynamiting all the (admittedly awkward) attempts for a meaningful political integration of European coun-

tries and people. Based on these political issues we created a Greek-German artistic cooperation in the field of opera.

Mapping the field of cultural production in Greece and Germany

The Neuköllner Oper in Berlin specializes in music theatre creation with political and social ramifications, located within a constructive dialogue around the burning issues of the present. It is a theater with means much smaller than these, which the other, bigger opera houses in Berlin have and is trying to go alternative ways in the field of music theater, avoiding the pitfalls of gigantism, aestheticism and of technocratic approaches which one can usually find in opera houses. The management team of NO, Bernhard Glocksins, Andreas Altenhof and Christian Römer (who was recently succeeded by Laura Hörold) realized in 2010 that the so-called “Greek problem” was getting rampant. They decided that they should take over this issue, seeking to hear the voice of Greek artists. They thought that a performance on the crisis should not only be the subject of cooperation of both Greek and German artists, but also an artistic product that will be shared with both German and Greek audiences. The idea of a “friendship meeting”, which eventually became the subtitle of “*Yasou Aida!*”, was since the beginning in the genetic code of the production, which is an exemplary, allow me to say, case of international cooperation, as it goes beyond the usual forms of international festival invitations (usually of a culturally stronger to a weaker country, according to the international artistic stock-exchange values). The Neuköllner Oper created the conditions of an equal artistic cooperation and that was the requirement for the production of a politically interesting discourse. Unlike the field of politics, in the field of art, a democratic debate between subjects from countries with unequal power in the field of international politics seems possible now.

The Greek theater production (and even less the music theater) is rather introverted and participates

very little in the European and global dialogue. This has less to do with the current crisis, but more with the structure of the cultural life of the *Metapolitefsi*, the era that started with the post-dictatorship transition to democracy and seems to end with the current crisis. The Greek cultural production of this era followed the same patterns and ways that characterized the Greek production and economy in general: it has been based on importing products and reselling them, and has actually never been released from the ideology of "comparable with the European". What failed in every aspect in Greece was the model of artistic production, the supportive actions for emerging artists, the mechanisms of distribution of government grants, and above all artistic decentralization. Each of these factors contributed to the systematic extermination of artistic creation, which was the favorite hobby of each Minister of Culture over the last thirty-five years. The result was and still is the perpetuation of a self-referencing and self-fulfilling production system of public artistic discourse.

From Verdi's "Aida" to "Yasou Aida!"

The idea of a radical adaptation of Giuseppe Verdi's *Aida* originally belonged to me, prior to become the common project of a creative team formed by the composer Kharalambos Goyos, the author Dimitris Dimopoulos, the dramatic advisor Bernhard Glocksins and me. For years, I held on to the idea of a performance of *Aida* as a chamber opera. Particularly I was fascinated by the contradiction that this opera carries in its genetic code: on the one hand, it is irrevocably connected with large scale productions, with massive voices, with hundreds of performers on stage. On the other hand, three quarters of Verdi's opera are essentially on a chamber music scale, they are musically and dramaturgically intimate. This was the first stimulus: a performance of *Aida*, as a distillation of the Verdian work. *Aida* is a product of the late colonial world, a story of conquerors and conquered. I thought this was an ideal platform on which a new story could be told, a story on the relations between Greece and Germany, or rather the European North and South. There are clear signs of a significant penetration of neo-colonial discourse in the field of everyday life and politics. I would not say that Greece is at the heart of this process, but rather the European South as a

whole. Greece is more exposed because of its recent past that is characterized by the corruption and ineffectiveness of the state. The area where I thought we should concentrate on was that of the European battle of stereotypes, which for a long period of time has now transformed the controversy within the European Union from a political to a cultural one.

From the beginning the creative team, over the suggestions of Bernhard Glocksins, decided to make a radical adaptation of the poetic text. This is the usual practice in Neuköllner Oper, to treat even well-known operas as entirely new works. The language issue was solved in the simplest way: each of the characters will speak their native tongue (Greek and German), while in group scenes primarily English will be spoken, the lingua franca of the European Union. The dramaturgy was placing the action of "*Yasou Aida!*" in the headquarters of the European Central Bank in Frankfurt, a focal point of the crisis in the financial system.

The conflict between the Egyptians and Ethiopians of the original was shifted into our own version within the framework of the current power relations in the European Union: Our Aida is called Elpida, is Greek and a trainee in the European Central Bank, employee of Anna Riche, the right hand of Boss, the boss of the Bank (a character which summarizes the grotesque characteristics of people in similar positions). She has a casual relationship with the Special Representative of the Bank in Greece, Reiner Mess, a promising member who aims to curb the problems of the unruly economically country. The whole plot of the opera is based on an improbability: Reiner, going to Greece, understands that the measures imposed not only do not improve but worsen the situation of the country. This realization leads him to challenge the public policy of the Bank, which leads to the removal from his position after a series of "fair" disciplinary procedures, which are similar in our show to the Wheel of Fortune TV show. Reiner, who does nothing more than what a conscientious officer in this position has to do, is being abandoned by everyone and by Elpida, who at the end of the show, manages to get a permanent position at the Bank, avoiding what she fears most: to return home.

In our show we had to talk about very serious issues, issues that are nowadays open wounds. We chose not to pursue a serious idiom. The risk of slipping towards sentimentality was evident when trying to invoke the mercy of politically sensitive viewers, who came to watch our project. On the contrary, we wanted to move into the field of playfulness, irony, and of subversion. Moreover, as we said, our field was that of the stereotypes and the disproportionate political power they gain when used by short-sighted irresponsible politicians. The Wheel of Fortune was a way to talk about the unacceptable prominence of gambling in world politics: the character of the High Priestess of the original *Aida*, is called Krista in our show, based on a famous Greek TV presenter of the 1990s. The Parthenon, the evzones, images from the 2004 Athens Olympics, define our ironic idiom and our intention to play with the non-negotiable national landmarks. There is, of course, the risk for this approach to become a mere reproduction of stereotypes that are actually under attack. However, this risk arises whenever someone plays in the pitch of irony: the ambiguity, the cloudy messages, misunderstanding positions (particularly at the political level) are inherent in irony, which can never be politically correct.

The main theme of "*Yasou Aida!*" is the peculiar migration of young people with high educational level as a consequence of the crisis. Elpida of our show is not a positive role-model or even less, a victim. Instead, she is the symptom of a situation that is becoming more dangerous: if the best of the country leave Greece, then the land will be left again into dangerous hands, extreme right-wing or extremely clumsy. As the whole creative team consists of people who chose to stay in Greece, our gaze is not determined by the rhetorical question that we very often hear: "*Why to stay?*" without moralizing, we clearly share the view that beyond individual "salvation" there are many issues and challenges that concern us. Ultimately, just the fact that central to the decision that leads to migration is no longer (or at least for the moment) the issue of survival, but the opportunities for career development, it is sufficient to show that the question "*should I stay or should I go?*" has no obvious answers.

From production to reception

As for the ways the show was received, I find extremely interesting that there were reviews in the financial columns of newspapers such as *Le Monde* and *Welt*, as well as political reportages on major European channels such as BBC. This element is perhaps the most interesting, as it shows how the show managed to exceed its artistic frameworks and entered the field of pure politics. But even for the reviews in artistic columns, I do not think that I observed any serious misreading of the project. On the contrary, it struck me that the reviewers, both in Germany and Greece, have mentioned the political intentions of the show and yet did not judge it in a technocratic way.

"*Yasou Aida!*" made a round of 23 successful performances in Berlin and then traveled to Greece, to Thessaloniki Concert Hall for another four performances, and was selected to be presented in June 2012 at the Athens Festival, the most prestigious cultural institution in Greece. In general, the show managed to interest the Greek public also, which is not at all familiar with radical adaptations of classical operas, as there have been few cases of such projects in Greece, mainly those of the "Beggars' Operas", the company of our composer, Kharalambos Goyos. This kind of opera making is even more unfamiliar, when the Greek crisis is made subject of discussions and the audience is invited to see the details of its own everyday life, transformed into an opera. Contrary to common stereotypes, the German public was much warmer than expected, the show was warmly welcomed in Thessaloniki as well, although many viewers thought the way the issue was approached was a bit rough. In any case, it was appreciated, as it was by the German critics, that the biggest hurdle was overcome: the attempt to give one of the "sides" the right, to reproduce the dialectic of "good and evil," which has created so many problems. I think the German public - which seems highly allergic to didactic art - appreciated the fact that the show, despite the issue of the relation between the strong and the weak is in its dramaturgic core, it has not resorted to easy political morality. Throughout the preparation of the project we consistently thought that we are all on the same side, bordered by our European identity. Our prob-

lems are political, not cultural. Turning political problems into cultural is the first step towards fascism.

The financing of such an international project was not necessarily an easy task. The management of NO made systematic efforts to achieve both the additional funding required for the hosting of a group of Greek artists for two months in Berlin, and even harder, finding resources for the production of the Greek performances. I regretfully should say that only the German side was effectively mobilized towards fundraising. Most Greek cultural institutions have learned to operate under the direct (and very limited) funding from state funds (on annual basis) and not finding resources for each planned project. The economic crisis has not yet managed to change habits established for years that should immediately change. For me, I learned a lot from the way the NO group sought and succeeded in persuading a number of carriers, from the German Foreign Ministry, to the Liberals, to fund smaller or larger pieces of the total production (I should add that the show itself was just one part of a wider range of actions that followed).

Perspectives on transnational artistic projects

In the long preparation period for the show, there were many times when the Greek and the German perspective on the topics of the show were facing different views that seemed unbridgeable. Through this production, both sides have discovered how difficult and in the end how interesting the attempt of a common narrative in which different cultural identities eventually converge can be. The most interesting fact in "*Yasou Aida!*" is that it is much more than a glance at the "Greek crisis", it is a Greek-German critique on the European crisis. The delicate dis-

tance between a national and a transnational narrative was filled with great effort. Despite the moments of complete misunderstanding, noble, as well as strong conflicts, and even some deadlocks, the compromise (so essential to international politics) was the one which formed a narrative that was more than just a synthesis of views.

This production gave the Greek artists who participated in it an opportunity to talk through the vocabulary of music theater of the crisis, in a way, which would be difficult to achieve in our country. Both the distance, which was imposed by the preparation of the show in Germany, as well as the fact that we had to make a show that is comprehensible for a German audience, but mostly the absence of the paralytic respect of the Greek art world towards the classic works, worked beneficially both in the artistic as well as the political argument we have defended. I think we fully avoided the reproduction of colonial practices, which are preying every time that the right of speech is given to the "weak". Our performance has managed to be a substantial Greek-German dialogue, because, although based on the easy stereotypical discourse, it did not create a story with easy suggestions, for the creation of easy sentiment. Maybe this is one of the challenges for the art of our time: to find difficult ways to deal with the easy truths that overwhelm us.

Alexandros Efklidis obtained his PhD from the Theatre Department of the Aristotle University with a scholarship from the National Scholarship Foundation. He is currently visiting lecturer in the Theatre Department of the Aristotle University. He also taught in the Drama School and the Summer Academy of the National Theatre of Greece in Athens and in several other university departments. Efklidis also directs opera and music theatre productions.

Αλέξανδρος Ευκλείδης

***Yasou Aida!*: Μια όπερα για τις δυσκολίες που πηγάζουν από τις εύκολες αλήθειες**

Το πολιτικό θέατρο είναι μια έννοια ιδιαίτερα κακοπατημένη, καθώς χρησιμοποιήθηκε ως άλλοθι για καλλιτεχνικές, αλλά και ιδεολογικές τερατωδίες. Στις μέρες μας, η παλιά διδακτική, ενίοτε καθοδηγητική λειτουργία του πολιτικού θεάτρου μοιάζει λιγότερο σημαντική: ο καθένας μας έχει πρόσβαση, αν το θελήσει, σε τόσο διαφορετικές και τόσο πλήρεις πολιτικές αναλύσεις, που το θέατρο δεν μπορεί να φιλοδοξεί να προσθέσει κάτι σ' αυτές. Αντίθετα, το πολιτικό θέατρο μπορεί σήμερα να αντλήσει από την τεράστια δεξαμενή στερεοτυπικού δημόσιου λόγου και να τον κάνει πρώτη ύλη για τη σκηνή. Το πολιτικό θέατρο δεν οφείλει να είναι υπερβολικά διανοητικό, όταν οι λόγοι που συγκρούονται στην πολιτική αρένα δεν είναι. Πέραν του στόχου να αποδομήσει τον κυρίαρχο λόγο, έχει στις μέρες μας εξίσου την υποχρέωση να ανακαλύψει *ποιος* είναι ο κυρίαρχος λόγος, μέσα σε έναν πόλεμο στερεοτύπων, που συγκροτεί αυτό που ονομάζουμε πολιτική αντιπαράθεση. Στο παράδειγμα της λεγόμενης «ελληνικής κρίσης» το στοιχείο αυτό ήταν έκδηλο: ενώ οι στοιχειωδώς σοβαροί οικονομολόγοι όλων των ιδεολογικών αποχρώσεων εφιστούσαν την προσοχή στην προοπτική διάδοσης της κρίσης στο σύνολο της ευρωπαϊκής οικονομίας, τα ΜΜΕ τόσο στο Βορρά, όσο και στο Νότο επέμεναν να τη διαβάζουν ως εκδοχή του αισώπειου μύθου του τζίτζικα και του μέρμηγκα. Δυστυχώς, οι λήψεις αποφάσεων καθορίστηκαν πολύ περισσότερο από τον Αίσωπο, παρά από τα επιστημονικά δεδομένα. Τα αποτελέσματα είναι ορατά, καθώς η διάδοση της κρίσης συνεχίζεται με γρήγορους ρυθμούς, τόσο γρήγορους που κανείς πλέον δε θυμάται ότι η κρίση είχε ονομαστεί κάποτε «ελληνική».

Τα τελευταία δύο χρόνια παρακολουθούμε δύο ευρωπαϊκές χώρες, την Ελλάδα και τη Γερμανία, να ανάγονται σε εστιακά σημεία μιας σειράς από φαντασιακές αναπαραστάσεις που επιβλήθηκαν με απροσδόκητη ταχύτητα στο εσωτερικό της Ευρωπαϊκής Ένωσης. Παρακολουθούμε πώς μια σειρά από γλαφυρές συμβολικές αναπαραστάσεις

(οι «εργατικοί» Βόρειοι και οι «τεμπέληδες» Νότιοι, οι «πειθαρχημένοι» Γερμανοί και οι «άσωτοι» Έλληνες...), κέρδισαν ολοένα και περισσότερο έδαφος στο πεδίο του στερεοτυπικού λόγου – του κατεξοχήν, δηλαδή, πεδίου έκφρασης του φαντασιακού «μέσου» πολίτη. Συχνά, μάλιστα, τα σχήματα αυτής της αποικιοκρατικής, στην ουσία της, ρητορικής μοιάζουν να ξαναδίνουν πνοή σε ξεχασμένα φαντάσματα, δυναμιτίζοντας όλες τις (ομολογουμένως αμήχανες) προσπάθειες ουσιαστικής πολιτικής ενοποίησης των ευρωπαϊκών χωρών και λαών. Τα παραπάνω ζητήματα συνιστούν το πολιτικό υπόβαθρο μιας ελληνογερμανικής καλλιτεχνικής συνεργασίας στο πεδίο της όπερας.

Η Neuköllner Oper του Βερολίνου είναι ένα θέατρο που δημιουργεί παραστάσεις μουσικού θεάτρου με πολιτικές και κοινωνικές προεκτάσεις, που βρίσκονται σε δημιουργικό διάλογο με τα φλέγοντα ζητήματα του παρόντος. Είναι ένα θέατρο που με μέσα αφάνταστα μικρότερα από τις υπόλοιπες όπερες του Βερολίνου, προσπαθεί να επινοήσει εναλλακτικούς δρόμους στο πεδίο του μουσικού θεάτρου, υπερβαίνοντας τους σκοπέλους του γιγαντισμού, του αισθητισμού και της τεχνοκρατικής προσέγγισης του είδους. Η διευθυντική ομάδα της NO, αποτελούμενη από τους Bernhard Glocksien, Andreas Altenhof και Christian Römer (τον οποίο διαδέχτηκε η Laura Hörold) αντιλήφθηκε μέσα στο 2010 πως το λεγόμενο «ελληνικό πρόβλημα» άρχισε να παίρνει ανεξέλεγκτες διαστάσεις. Αποφάσισαν πως θα έπρεπε να σκύψουν πάνω από το ζήτημα αυτό και μάλιστα αποζητώντας να ακούσουν τη φωνή Ελλήνων καλλιτεχνών. Σκέφτηκαν πως μία παράσταση πάνω στην κρίση θα έπρεπε όχι μόνο να είναι το αντικείμενο συνεργασίας Ελλήνων και Γερμανών καλλιτεχνών, αλλά και ένα καλλιτεχνικό προϊόν που θα το μοιράζονταν τόσο με το γερμανικό, όσο και με το ελληνικό κοινό. Η ιδέα μιας «συνάντησης φιλίας», που έγινε τελικά υπότιτλος του *Yasou Aida!*, βρισκόταν στον γενετικό κώδικα της παράστασης,

που συνιστά μία υποδειγματική, θα μου επιτραπεί να το πω, περίπτωση διεθνούς συνεργασίας, καθώς υπερβαίνει τα συνήθη σχήματα των μετακλήσεων (συνήθως της πολιτιστικά ισχυρότερης προς την πολιτιστικά ασθενέστερη χώρα, σύμφωνα με το διεθνές χρηματιστήριο καλλιτεχνικών αξιών). Η Neuköllner Oper δημιούργησε τις συνθήκες μιας καλλιτεχνικά ισότιμης συνεργασίας κι αυτό ήταν η προϋπόθεση για να παραχθεί και ένας πολιτικά ενδιαφέρον λόγος. Σε αντίθεση με το πεδίο της πολιτικής, στο πεδίο της τέχνης είναι ακόμη εφικτός ο δημοκρατικός διάλογος μεταξύ υποκειμένων που προέρχονται από χώρες με άνιση ισχύ στο πεδίο της διεθνούς πολιτικής.

Το ελληνικό θέατρο (και ακόμη λιγότερο το μουσικό θέατρο) είναι εσωστρεφές και συμμετέχει ελάχιστα στον πανευρωπαϊκό και παγκόσμιο διάλογο. Το γεγονός αυτό δεν έχει να κάνει μόνο με την παρούσα κρίση, αλλά με την ίδια τη δομή της πολιτιστικής ζωής της Ελλάδας της μεταπολίτευσης. Η ελληνική πολιτιστική παραγωγή της μεταπολίτευσης ακολούθησε τα ίδια ακριβώς σχήματα και τρόπους που χαρακτήρισαν την ελληνική παραγωγή εν γένει: υπήρξε εισαγωγική και μεταπρατική, ενώ δεν αποδεσμεύτηκε ουσιαστικά ποτέ από το ιδεολόγημα του «εφάμιλλου του ευρωπαϊκού», πασπαλισμένου με μπόλικη δόση μοντερνιστικής «ελληνικότητας». Εκείνο που από κάθε άποψη απέτυχε στην Ελλάδα, ήταν το μοντέλο παραγωγής της τέχνης, οι μηχανισμοί ανάδειξης του νέου, οι μηχανισμοί διανομής των κρατικών επιχορηγήσεων και τα κριτήρια που τους ορίζουν και, κυρίως, η καλλιτεχνική αποκέντρωση. Καθένας από τους παραπάνω παράγοντες συνέβαλε στη συστηματική εξόντωση της καλλιτεχνικής δημιουργίας, που υπήρξε αγαπημένο χόμπι των εκάστοτε υπουργών πολιτισμού, χωρίς απολύτως καμία εξαίρεση. Το αποτέλεσμα ήταν και παραμένει η διαιώνιση ενός αυτο-αναφορικού και αυτο-ικανοποιούμενου συστήματος παραγωγής δημόσιου καλλιτεχνικού λόγου.

Η ιδέα μιας ριζικής διασκευής της *Αΐντα* του Τζουζέππε Βέρντι ανήκε αρχικά σε μένα, πριν γίνει κοινό κτήμα της δημιουργικής ομάδας που διαμορφώθηκε από τον συνθέτη Χαράλαμπο Γωγιό, τον συγγραφέα Δημήτρη Δημόπουλο, τον δραματουργό Bernhard Glocksinn και εμένα. Από χρόνια κουβαλούσα την ιδέα μιας παράστασης της

Αΐντα ως όπερας δωματίου. Με γοήτευε ιδιαίτερα η αντίφαση που το έργο αυτό κουβαλάει στο γενετικό του κώδικα: αφενός, είναι συνυφασμένο με παραστάσεις μεγάλου μεγέθους, με φωνές τεράστιου εκτοπίσματος, με εκατοντάδες ερμηνευτών επί σκηνής· αφετέρου, τα τρία τέταρτα του έργου αρθρώνονται στην ουσία σε μια κλίμακα δωματίου, είναι σκηνές σπάνιας μουσικής και δραματουργικής οικειότητας. Αυτό ήταν το πρώτο κίνητρο: μία παράσταση της *Αΐντα*, απόσταγμα του βερντιανού εγχειρήματος. Από την άλλη, η *Αΐντα* είναι προϊόν του όψιμου αποικιακού κόσμου, μια ιστορία κατακτητών και κατακτημένων. Θεώρησα πως ήταν μια ιδανική πλατφόρμα πάνω στην οποία θα μπορούσε να βασιστεί μία νέα ιστορία, αυτή των σχέσεων Ελλάδας και Γερμανίας, ή, καλύτερα, ευρωπαϊκού Βορρά και Νότου. Υπάρχουν σαφή δείγματα σημαντικής διείσδυσης ενός νεο-αποικιακού λόγου στο πεδίο της καθημερινότητας και της πολιτικής. Δεν θα έλεγα πως η Ελλάδα βρίσκεται στο επίκεντρο της διαδικασίας αυτής, αλλά ο ευρωπαϊκός Νότος στο σύνολό του. Η Ελλάδα είναι περισσότερο εκτεθειμένη λόγω του ανεντίμου προτέρου βίου της. Το πεδίο στο οποίο εξαρχής θεώρησα πως πρέπει να κινηθούμε, ήταν αυτό του πολέμου στερεοτύπων, που από ένα διάστημα πια βρίσκεται στο επίκεντρο μιας αντιπαράθεσης όχι με όρους πολιτικούς, αλλά πολιτισμικούς.

Εξαρχής, η δημιουργική ομάδα αποφάσισε να προχωρήσει σε μια ριζική διασκευή του ποιητικού κειμένου. Αυτό άλλωστε είναι και η συνήθης πρακτικής στην Neuköllner Oper, να αντιμετωπίζει ως νέα έργα ακόμη και τα έργα ρεπερτορίου που ανεβαίνουν διασκευασμένα. Το γλωσσικό ζήτημα, στο πλαίσιο αυτό, λύθηκε με τον απλούστερο τρόπο: καθένας από τους χαρακτήρες θα μιλούσε τη μητρική του γλώσσα (ελληνικά και γερμανικά), ενώ στις ομαδικές σκηνές θα μιλούσαν κατά κύριο λόγο αγγλικά, τη *lingua franca* της Ευρωπαϊκής Ένωσης. Διότι η δραματουργία μας τοποθετούσε τη δράση του *Yasou Aida!* στα κεντρικά της Ευρωπαϊκής Κεντρικής Τράπεζας στην Φρανκφούρτη, εστιακού σημείου της κρίσης του χρηματοπιστωτικού συστήματος.

Η σύγκρουση Αιγυπτίων και Αιθίοπων του πρωτοτύπου μεταφέρθηκε στη δική μας εκδοχή στο πλαίσιο των σημερινών σχέσεων ισχύος στην Ευρωπαϊκή Ένωση: η δική μας *Αΐντα* λέγεται

Ελπίδα, είναι Ελληνίδα και ασκούμενη στην Ευρωπαϊκή Κεντρική Τράπεζα, υφιστάμενη της Anna Riche, δεξιού χεριού του Boss, του αφεντικού της Τράπεζας (μιας μορφής που συνοψίζει τα γκροτέσκα χαρακτηριστικά των ανθρώπων σε παρόμοιες θέσεις). Έχει έναν περιστασιακό δεσμό με τον ειδικό απεσταλμένο της Τράπεζας στην Ελλάδα, τον Reiner Mess, το πολλά υποσχόμενο στέλεχος που φιλοδοξεί να ιθασεύσει τα προβλήματα της απείθαρχης οικονομικά χώρας. Ολόκληρη η υπόθεση της όπερας στηρίζεται σε μια απιθανότητα: ο Reiner, πηγαίνοντας στην Ελλάδα, αντιλαμβάνεται ότι τα μέτρα που επιβάλλει όχι μόνο δεν βελτιώνουν, αλλά και χειροτερεύουν την κατάσταση της χώρας. Η συνειδητοποίηση αυτή τον οδηγεί στο να αμφισβητήσει δημόσια την πολιτική της Τράπεζας, κάτι που τον οδηγεί στην απομάκρυνση από τη θέση του, μετά από μια σειρά «αδιάβλητων» πειθαρχικών διαδικασιών, που μοιάζουν στην παράστασή μας με τον Τροχό της Τύχης. Ο Reiner, που δεν κάνει τίποτε περισσότερο από ό,τι θα έπρεπε να κάνει ένα ευσυνείδητο στέλεχος στη θέση του, εγκαταλείπεται από όλους και από την Ελπίδα, που, στο τέλος του έργου, καταφέρνει να πάρει μια μόνιμη θέση στην Τράπεζα, έτσι ώστε να αποφύγει αυτό που περισσότερο φοβάται: να επιστρέψει στην πατρίδα της.

Στην παράστασή μας έπρεπε να μιλήσουμε για πολύ σοβαρά ζητήματα, για ζητήματα που συνιστούν στις μέρες μας ανοιχτές πληγές. Επιλέξαμε να μην ακολουθήσουμε ένα σοβαρό ιδίωμα. Ήταν εμφανής ο κίνδυνος να γλιστρήσουμε προς τον συναισθηματισμό, να επικαλεστούμε τον οίκτο των πολιτικά ευαίσθητων θεατών μας, που έρχονταν με συμπάθεια να παρακολουθήσουν το εγχείρημά μας. Αντιθέτως, θελήσαμε να κινηθούμε στο πεδίο του παιγνιώδους, της ειρωνείας, της υπονόμησης. Εξάλλου, όπως είπαμε, το πεδίο μας ήταν τα στερεότυπα και η αυτόνομη πολιτική δύναμη που αποκτούν, όταν τα χρησιμοποιούν κοντόφθαλμο ανεύθυνοι πολιτικοί. Ο τροχός της τύχης ήταν ένας τρόπος να μιλήσουμε για την απαράδεκτη σημαντική θέση που κατέχει ο τζόγος στην παγκόσμια πολιτική σκηνή: ο χαρακτήρας της πρωθιέρειας της *Αϊντα*, ονομάζεται σε μας Κρίστα, από μία περίφημη τηλεοπτική παρουσιάστρια της δεκαετίας του '90. Οι Παρθενώνες, οι τσολιάδες, οι εικόνες από τους Ολυμπιακούς του 2004, οριοθετούν το ειρωνικό μας ιδίωμα και την πρόθεσή

μας να παίξουμε με τα αδιαπραγμάτευτα εθνικά ορόσημα. Υπάρχει, βεβαίως, ο κίνδυνος η προσέγγιση αυτή να μην είναι παρά μια απλή αναπαραγωγή των στερεοτύπων που μπαίνουν στο στόχαστρο. Ωστόσο, ο κίνδυνος αυτός αναδύεται κάθε φορά που κάποιος παίζει στο γήπεδο της ειρωνείας: η αμφισημία, τα θολά μηνύματα, οι παρεξηγήσιμες θέσεις (ιδίως στο πολιτικό επίπεδο) είναι σύμφυτα με την ειρωνεία, η οποία δεν μπορεί ποτέ να είναι πολιτικά ορθή.

Κεντρικό θέμα του *Yasou Aida!* είναι η ιδιότυπη μετανάστευση των νέων με υψηλό μορφωτικό επίπεδο, ως συνέπεια της κρίσης. Ούτε και στο θέμα αυτό η ματιά μας είναι συναισθηματική. Η Ελπίδα της παράστασής μας δεν είναι ένα θετικό πρότυπο ή, ακόμη λιγότερο, ένα θύμα. Αντίθετα, είναι το σύμπτωμα μιας κατάστασης που γίνεται όλο και πιο επικίνδυνη: αν φύγει από την Ελλάδα ό,τι καλύτερο διαθέτει η χώρα, τότε θα αφεθεί για μια ακόμη φορά σε επικίνδυνα χέρια, ακροδεξιών ή ακραία αδέξιων. Καθώς όλη η δημιουργική ομάδα αποτελείται από ανθρώπους που επέλεξαν να μείνουν στην Ελλάδα, η ματιά μας δεν καθορίζεται από το ρητορικό ερώτημα που ολοένα και περισσότερο ακούμε: «Τι να κάτσω να κάνω;» Χωρίς να ηθικολογούμε, σαφώς συντασσόμαστε με την άποψη ότι πέραν της ατομικής «σωτηρίας», υπάρχουν ένα σωρό ζητήματα και προκλήσεις που δεν μπορούν να μην μας απασχολούν. Σε τελική ανάλυση, ακριβώς το γεγονός ότι στο επίκεντρο της απόφασης που οδηγεί στη μετανάστευση δεν βρίσκεται πλέον (ή προς το παρόν) η επιβίωση, αλλά οι ευκαιρίες για καριέρα και για εξέλιξη, αρκεί για να δείξει ότι το ερώτημα «να μείνω ή να φύγω» δεν έχει αυτονόητες απαντήσεις.

Από όλο το κομμάτι της πρόσληψης της παράστασης, βρίσκω εξαιρετικά ενδιαφέρον το ότι υπήρξαν κριτικές στις οικονομικές στήλες εφημερίδων όπως η *Monde* και η *Welt*, καθώς και πολιτικά ρεπορτάζ σε μεγάλα κανάλια όπως το BBC. Το στοιχείο αυτό είναι ενδεχομένως το πιο ενδιαφέρον, καθώς δείχνει πως η παράσταση πέτυχε να υπερβεί τα καλλιτεχνικά πλαίσια και να εισέλθει στο πεδίο της καθαρής πολιτικής. Αλλά και στις κριτικές στις καλλιτεχνικές στήλες, δε νομίζω ότι έπεσε στην αντίληψή μου κάποια σοβαρή παρανόηση: αντίθετα, μου έκανε εντύπωση πως οι κριτικοί, τόσο στη Γερμανία όσο και στην Ελλάδα,

έκαναν τον κόπο να αναφερθούν στις πολιτικές προθέσεις της παράστασης και δεν την έκριναν τεχνοκρατικά.

Το *Yasou Aida!* έκανε έναν κύκλο 23 επιτυχημένων παραστάσεων στο Βερολίνο και στη συνέχεια ταξίδεψε στην Ελλάδα, στο Μέγαρο Μουσικής Θεσσαλονίκης για άλλες τέσσερις παραστάσεις, ενώ επιλέχθηκε για να παρουσιαστεί τον Ιούνιο του 2012 και στο Φεστιβάλ Αθηνών, τον κορυφαίο πολιτιστικό θεσμό της Ελλάδας. Σε γενικές γραμμές η παράσταση πέτυχε να ενδιαφέρει και το ελληνικό κοινό, το οποίο δεν είναι καθόλου εξοικειωμένο με ριζικές διασκευές κλασικών έργων της όπερας, καθώς ελάχιστες είναι οι περιπτώσεις τέτοιων εγχειρημάτων. Πόσο μάλλον όταν η ελληνική κρίση θεματοποιείται και το κοινό καλείται να δει στοιχεία της καθημερινότητάς του να μεταμορφώνονται σε όπερα. Παρότι, αντίθετα στα στερεότυπα, το γερμανικό κοινό ήταν πολύ πιο ζεστό, η παράσταση έτυχε στη Θεσσαλονίκη θερμής υποδοχής, αν και πολλοί θεατές βρήκαν σκληρό τον τρόπο με τον οποίο προσεγγίστηκε το θέμα. Σε κάθε περίπτωση, αναγνωρίστηκε, όπως και από τη γερμανική κριτική, πως ξεπεράστηκε ο σημαντικότερος σκόπελος: το να προσπαθήσει δηλαδή η παράσταση να δώσει δικό σε κάποια από τις «πλευρές», να αναπαράγει τη διαλεκτική των «καλών και των κακών», που τόσα προβλήματα έχει δημιουργήσει. Πιστεύω πως το γερμανικό κοινό – το οποίο μοιάζει ιδιαίτερα αλλεργικό στο διδακτισμό – εκτίμησε το γεγονός πως η παράσταση, παρότι στον δραματουργικό της πυρήνα βρίσκεται το θέμα της σχέσης ισχυρού και ανίσχυρου, δεν κατέφυγε στην εύκολη πολιτική ηθικολογία, που είναι το τελευταίο καταφύγιο του ανίσχυρου ενώπιον του ισχυρού. Σε όλη τη διάρκεια προετοιμασίας του έργου επίμονα θεωρούσαμε πως όλοι είμαστε στην ίδια πλευρά, που οριοθετείται από την ευρωπαϊκή μας ταυτότητα. Τα προβλήματά μας είναι πολιτικά, όχι πολιτισμικά. Η μετατροπή πολιτικών προβλημάτων σε πολιτισμικά είναι το πρώτο βήμα του φασισμού.

Η χρηματοδότηση ενός τέτοιου διεθνούς σχεδίου δεν ήταν οπωσδήποτε μια εύκολη υπόθεση. Η διεύθυνση της ΝΟ κατέβαλε εξαρχής πολύ συστηματικές προσπάθειες για να επιτύχει τόσο την επιπλέον χρηματοδότηση που απαιτούσε η παραμονή επί δύο μήνες στο Βερολίνο μιας ομάδας Ελλήνων καλλιτεχνών, όσο και την, ακόμη

δυσκολότερη, εξεύρεση πόρων για τις ελληνικές παραστάσεις της παραγωγής. Πρέπει με λύπη μου να πω πως μόνο η γερμανική πλευρά κινητοποιήθηκε αποτελεσματικά προς την κατεύθυνση της εξεύρεσης πόρων. Οι περισσότεροι ελληνικοί καλλιτεχνικοί θεσμοί έχουν μάθει να λειτουργούν στο πλαίσιο των απευθείας (περιορισμένων) χρηματοδοτήσεων από κρατικά κονδύλια και όχι στην εξεύρεση πόρων για καθένα από τα πρότζεκτ που προγραμματίζουν. Η οικονομική κρίση δεν έχει ακόμη καταφέρει να αλλάξει μια νοοτροπία εγκατεστημένη από χρόνια που πρέπει το συντομότερο να αλλάξει. Για μένα ήταν ένα μεγάλο διδάγμα ο τρόπος με τον οποίο η ομάδα της ΝΟ επιδίωξε και πέτυχε να πείσει μία σειρά φορέων, από το υπουργείο εξωτερικών της Γερμανίας, μέχρι τους Φιλελεύθερους, να χρηματοδοτήσουν μικρότερα ή μεγαλύτερα κομμάτια της συνολικής παραγωγής (καθώς, πρέπει να πούμε, η ίδια η παράσταση ήταν μόνο ένα μέρος μιας σειράς ευρύτερων δράσεων που τη συνόδευσαν).

Στη μακρά περίοδο προετοιμασίας της παράστασης υπήρξαν πολλές φορές που η ελληνική και η γερμανική οπτική πάνω στους θεματικούς άξονες της παράστασης παρουσίαζε σημαντικές αποκλίσεις, που έμοιαζαν καταρχήν αγεφύρωτες. Μέσα από την παραγωγή αυτή και οι δύο πλευρές ανακάλυψαν πόσο δύσκολο, αλλά τελικά και πόσο ενδιαφέρον, είναι το εγχείρημα μιας κοινής αφήγησης στην οποία να συγκλίνουν διαφορετικές πολιτισμικές ταυτότητες. Το ενδιαφέρον στο *Yasou Aida!* είναι πως, πολύ περισσότερο από μία ελληνική ματιά στην «ελληνική κρίση», είναι μια ελληνογερμανική κριτική της ευρωπαϊκής κρίσης. Η ευαίσθητη αυτή απόσταση ανάμεσα σε μια εθνική και μια διεθνή αφήγηση καλύφθηκε με πολύ κόπο. Παρόλες τις στιγμές πραγματικής ασυνεννοησίας, ευγενικών, όσο και ισχυρών συγκρούσεων, ακόμη και αδιεξόδων, ο συμβιβασμός (τόσο απαραίτητος στη διεθνή πολιτική) ήταν αυτός που διαμόρφωσε μια αφήγηση που ήταν κάτι παραπάνω από μια απλή σύνθεση απόψεων.

Η παραγωγή αυτή έδωσε στους Έλληνες καλλιτέχνες που συμμετείχαμε σ' αυτήν μια ευκαιρία να μιλήσουμε μέσα από το λεξιλόγιο του μουσικού θεάτρου για την Ελλάδα της κρίσης, με τρόπο που δύσκολα θα μπορούσαμε να επιτύχουμε στην χώρα

μας. Τόσο η απόσταση που επέβαλε η προετοιμασία της παράστασης στη Γερμανία, όσο το ότι έπρεπε να κάνουμε την παράσταση κατανοητή στο γερμανικό κοινό, αλλά κυρίως η απουσία του παραλυτικού σεβασμού του ελληνικού καλλιτεχνικού κόσμου προς τα κλασικά έργα, λειτούργησαν ευεργετικά τόσο στο καλλιτεχνικό όσο και στο πολιτικό επιχείρημα που υπερασπιστήκαμε. Θεωρώ ότι αποφύγαμε πλήρως την αναπαραγωγή αποικιακών πρακτικών, που καιροφυλακτούν κάθε φορά που δίνεται ο λόγος στον «ανίσχυρο». Η παράστασή μας μπόρεσε να είναι ένας ουσιαστικός ελληνογερμανικός διάλογος, γιατί, παρότι βασίστηκε στον εύκολο στερεοτυπικό λόγο, δεν έφτιαξε μια ιστορία με εύκολες προτάσεις, για την παραγωγή εύκολου συναισθήματος. Ίσως αυτή να είναι μια από τις προκλήσεις για την τέχνη της εποχής μας: να βρει τους δύσκολους τρόπους για να διαχειριστεί τις εύκολες αλήθειες που μας κατακλύζουν.

Ο Αλέξανδρος Ευκλείδης πήρε το διδακτορικό του τίτλο από το Τμήμα Θεατρολογίας του Αριστοτελείου Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης, από όπου αποφοίτησε με υποτροφία του ΙΚΥ. Είναι λέκτορας στο Τμήμα Θεατρολογίας του Αριστοτελείου Πανεπιστημίου. Έχει διδάξει στη Δραματική Σχολή και τη Θερινή Ακαδημία του Εθνικού Θεάτρου στην Αθήνα και σε διάφορα άλλα πανεπιστημιακά τμήματα. Ο Ευκλείδης διευθύνει όπερα και άλλες μουσικές παραγωγές.

Persefoni Myrtsou

Gegenwärtige migrantische Biografien: griechische Künstlerinnen und Künstler in Berlin

In diesem Text werden zwei unterschiedliche Tendenzen der migrantischen Bewegung griechischer Bildender Künstlerinnen und Künstler in Berlin betrachtet. Diese Tendenzen skizzieren gesellschaftliche, ökonomische und politische Gründe ihrer Migration nach Berlin und beschreiben zwei Perioden der griechischen Geschichte nach dem Bürgerkrieg (Migration in den 1970er Jahren im Vergleich zu heutigen Ereignissen, die nach dem Jahr 2000 stattgefunden haben). Die Rezeption des Heimatlandes und der Heimatkultur im alltäglichen Leben und bei der künstlerischen Arbeit der ausgewählten Künstler_innen steht dabei im Fokus. Hierzu wird die Rolle von Berlin, sowohl als Empfangsstadt als auch europäisches Zentrum der Kunst vor und nach dem Mauerfall sichtbar gemacht.

Die künstlerische Migration bietet die Produktionsmöglichkeit künstlerischer Arbeiten, die von migrantischen Lebens- und Arbeitsweisen beeinflusst, inspiriert und konzipiert sind. Die Umstände unter welchen die Kunst der Migration geschaffen wurde, könnten zu einem vielfältigen Umgang mit den geo- und soziopolitischen Ereignissen der Migration führen.

Die eine künstlerische Migrationstendenz, auf welche ich mich hier fokussiere, fand um 1970 statt. Sie umfasst u.a. Alexis Akritchakis, Vlassis Caniaris, Fotis (Chatziioanidis), Stefanos Gazis, Stathis Logothetis, Jannis Psychopedis, Costas Tsoclis, Constantin Xenakis. Die andere Tendenz, betrifft junge griechische Künstlerinnen und Künstler, die nach dem Jahr 2000 nach Berlin kamen. Inzwischen gibt es auch eine (zweite) Generation, die schon während und nach dem Fall der Berliner Mauer tätig waren, u.a. Christos Bouronikos, Thrafia P. Daniylopoulos, Nikos Kozanitis, Giannis Markopoulos, Stavros Panagiotakis, Lila Polenaki, Mantalina Psoma, Giorgos Xenos.

Ich konzentriere mich hier auf Jannis Psychopedis und Vlassis Caniaris. Die Kriterien meiner Entscheidung sind die unterschiedliche Positionierung beider Künstler hinsichtlich ihres Umgangs mit den Themen Migration und Heimat und der Rezeption der ausgewählten Arbeiten im politischen Klima Berlins der 1970er Jahre.

Die Arbeiten der Künstlerin Eriphyli Veneri und des Künstlers Yiannis Pappas werden exemplarisch für die nach 2000 in Berlin kommende Generation vorgestellt. Es wird analysiert, wie diese Generation mit der Identitätsfrage und der Selbstwahrnehmung als Griech_in in einem fremden Land umgeht. Die Autorin gehört selbst als griechische Künstlerin in Berlin heute dieser Generation an. Die beiden oben genannten Künstler wurden ausgewählt, weil sich ihre Arbeit über ein breites Spektrum künstlerischer Arbeitsweisen und Medien erstreckt und sie somit repräsentativ für heutige Tendenzen der visuellen Kunst stehen.

Gespräche über Alexis Sorbas und Georgios Papadopoulos im Grolman-Kiez

Das Bild Griechenlands der 1970er Jahre in Berlin war sehr stark von der politischen Situation der Diktatur in Griechenland geprägt. Kollektive solidarische Bewegungen für das unterdrückte griechische Volk erzeugten eine Politik der Aufmerksamkeit für die griechische Kultur. In diesem Klima schien es fast unmöglich eine reduktionistische Folklorisierung der Kultur und eine gezwungene Politisierung der Kunst zu vermeiden.

Künstlerische Politik, politische Kunst oder eigentlich nichts von den beidem?

Das Beispiel: Jannis Psychopedis



Abbildung 1: Jannis Psychopedis, „Gipfelkonferenz“, Bleistiftzeichnung, 1976.

Seit Jannis Psychopedis (geb.1945) nach Deutschland migrierte, versuchte er systematisch den Kontakt mit Griechenland aufrechtzuerhalten. 1977 erwarb er das einjährige Stipendium des DAAD Künstlerprogramms und kam nach Berlin. Er blieb noch ca.10 Jahre in der Stadt. Das Griechenlandfreundliche Klima in Berlin war für ihn ein Rettungsanker von der Freiheitsparalyse, die während der Diktaturjahre über Griechenland und über ihm lag.

Die offensichtlich politisierte kritisch-realistischen Bleistift-Zeichnungen (Abb.1), die Psychopedis während seines Stipendiums produzierte, folgte die Werkfolge „Der Brief, der nie ankam...“, die er von 1977 bis 1985 bearbeitete und die aus etwa 160 Werken besteht. Ich fokussiere mich auf diese Arbeit, weil Psychopedis sich nicht mehr nur als ein Oppositioneller und wegen der Diktatur Exilierter verstanden hat. Er wurde seiner Existenz und Verantwortung als Künstler, als Migrant und als Grieche in Berlin selbstbewusster. Der Ausgangspunkt dieser Arbeit waren zerrissene Briefe aus Griechenland, die er in Deutschland erhielt. Die Idee des „Überrests der menschlichen Kommunikation“ (Drü-

ckers,1986:6) und die Unfähigkeit sich ausdrücken zu können (in Berlin als Ausländer) oder zu dürfen (in der Militärdiktatur als Oppositioneller) wurden die zentralen Achsen seiner Arbeit.

Die Folge besteht aus Interventionen auf Wellpappestücken. Psychopedis benutzt Elemente, die in drei Gruppen unterschieden werden können (Drückers,1984:6). Die erste sind Fotografien, Postkarten mit Bildern aus Berlin und Athen, Abbildungen von Flugzeugen sowie Gesichtern. Die zweite sind dreidimensionale Gegenstände wie Brot, Haare, Schlüssel, Schnüre. Die dritte wurde von schriftlichen Dokumenten sowie bürokratischen Unterlagen, Fragmenten von Tagebüchern und Zeitungstücken gebildet. Die Gruppen sind sehr heterogen, doch ordnete Psychopedis seine Elemente auf Pappe und zwang sie zu einer untrennbaren Existenz, zu einer neu organisierten Wirklichkeit.

Ich sehe eine Parallele zwischen dieser Arbeit und der Lebensstruktur einer Migrantin/eines Migranten; eine in ein fremdes Land kommende Person wird gezwungen sich eine neue Selbsteinheit zu schaffen damit sie/er überleben kann. Im Rahmen der neuen Hauptkultur werden vielleicht Teile der eigenen Kultur zerfressen, neue Lebensstrategien gestaltet und endlich ein migrantischer *modus vivendi* entwickelt. In diesem *modus vivendi* findet man sich in einem kreativen Zwischenraum der Kulturen, der von der Herkunftskultur und der neuen Kultur gleichermaßen beeinflusst wird. Für Psychopedis war dieser Zwischenraum Berlin.

Psychopedis erzählte mir von West-Berlin als einer Stadt des Widerspruchs. Als „Insel“ in einem Land, einerseits ein sehr intensiver öffentlicher Raum (hätten die Großmächte sich für Krieg entschieden, würde der Krieg in Berlin anfangen). Andererseits hatte diese Öffentlichkeit viele private Charakteristika. Dieses Spezifikum West-Berlins führte ihn zu einer Internalisierung des Öffentlichen durch persönliche Auslegung und zu „einer Sensibilität, die durch die extreme Sozialisierung und Politisierung verloren gegangen war“ (aus meinem Interview mit Psychopedis).

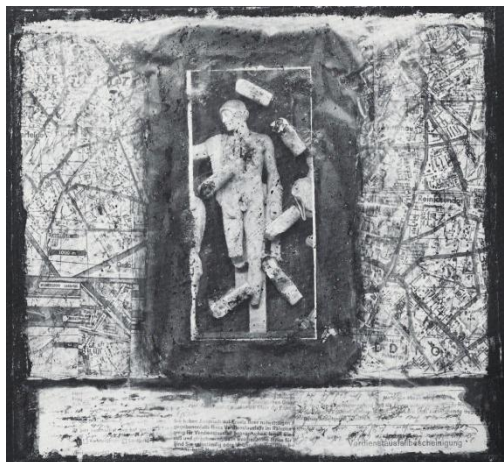


Abbildung 2: Jannis Psychopedis, Arbeit aus der Werkfolge „Der Brief der nie ankam“, 1978-1983.

Insofern war West-Berlin ein fremder Körper in einem einheitlichen Land, und versuchte mit dem Westen in Kontakt zu bleiben. So, wie der Migrant in einer neuen Kultur versucht sich selbst verständlicher zu machen. So, wie Apollo unter Zigarettensammel (Abb.2) versucht seine archetypische Existenz zu erhalten in einer Gesellschaft, in der sein Wert nur als geschichtliche Verantwortung von den Griech_innen wahrgenommen wird und wo er von den Nicht-Griech_innen fetischisiert wird.

„Fremde sind wir uns selbst...“

Das Beispiel: Vlassis Caniaris

Vlassis Caniaris (geb.1928) kam 1973 in Berlin ebenfalls als Stipendiat des DAAD Künstlerprogramms an. Er blieb dort bis 1975. Weit entfernt von Zuhause wollte er sich mit der aktuellen Realität beschäftigen (Caniaris in Fehr 1991:137) und nicht auf Griechenland durch einen sehnsuchtsvollen Blick des in der Fremde Lebenden oder politisch-Exilierten eingehen. Deshalb fing er in Berlin eine systematische interdisziplinäre Recherche über Gastarbeiter_innen an. „Die gleichgültige oder feindselige Haltung“ der Stadt und „die Hoffnungen und Sehnsüchte der Immigranten werden als Metaphern der existentiellen Entfremdung gedeutet“ und die Stadt, wegen ihrer geopolitischen Platzierung auf der europäischen Landkarte „wird als Exil-Ort für ein ‚Leben auf Abruf‘ betrachtet (Endlich 1990:15).

Die von Caniaris produzierte Bilder der Gastarbeiter_innen und seine geäußerten Einwände gegen die „politische Vereinsamung, Funktionalisierung“

(Fehr 1999:5) und Plakatierung seiner Arbeit, rief große Reaktion bei der Ausstellung „Gastarbeiter-Fremdarbeiter“ im Rahmen seines DAAD Stipendiums hervor. Caniaris beschäftigte sich mit dem Thema Migration in einer Zeit, wo von griechischen Künstler_innen eine künstlerische aber gleichzeitig politische Positionierung über die Situation in Griechenland erwartet wurde. Caniaris näherte sich das Thema der Gastarbeiter_innen eher menschlich an, ohne von den klassischen politischen Gruppierungen Berlins instrumentalisiert zu werden. Sein Ziel war über „einen gesellschaftlichen Schmerz“ zu sprechen, und es war nicht zentral ob „dieser Schmerz revolutionär, links- oder rechts orientiert ist“ (Caniaris zitiert in Marinos 2009:7). Seine Bilder waren zu entfernt von einem politischen Manifest um verwendet werden zu können (Fehr 1999:5). Doch es ist genau diese Fremdheit seiner Bildlichkeit, die die künstlerische Besonderheit und Zeitlosigkeit der Arbeit von Caniaris bestimmt.



Abbildung 3: Vlassis Caniaris, Arriverderci-Willkommen – 1976, aus der Arbeit „Gastarbeiter-Fremdarbeiter“.

Die besondere-temporäre Kondition des Gastarbeitens weist symbolisch auf die alltägliche-permanente Kondition des Fremdseins hin. Caniaris humanisiert die Kondition fremd zu sein und konfrontiert seine Betrachter_innen mit der Idee, dass dieser Fremde, der durch die oberflächlich identitätslosen Figuren personifiziert wird, in ihr selbst stecken könnte und verkörpert symbolisch die verborgene Seite der Identität (für eine weitere Analyse der These, siehe Kristeva:1991). Seine Figuren machen eine neue Ordnung der Verhältnisse sichtbar; eine paradoxe Gesellschaft, die aus Fremden besteht. Sie haben sich mit sich selbst abgefunden, im Sinne, dass sie sich selbst als Fremde erkennen

(Kristeva 1991:195). Mit dieser Arbeit übt Caniaris keine direkte politisierte Kritik an dem System, sondern stellt er das System dar und konfrontierte eine der kollektiven Ängste des Nationalismus; die Angst vor den Anderen.

In der Arbeit *Arriverderci-Willkommen – 1976* (Abb.3), stellt Caniaris eine noch heute übertragbare Situation dar. Das Werk besteht aus zwei Plattformen und einem Korridor. Die zwei Plattformen mit den Schildern „Arrivederci“ und „Willkommen“ repräsentieren die Aus- und Einwanderungsländer (Marinos 2009:5). Der Korridor besteht aus Holzkisten voll mit alltäglichen Gegenstände (Putzmitteln, Spielzeuge, Bücher). Ich finde seine Wahl den Korridor zu bauen, eine wichtige künstlerische Entscheidung; die migrantische Wanderung, symbolisch durch den Korridor gezeigt, wurde dadurch als eine dauerhafte Kondition präsentiert. Der Korridor ist, so wie das Aus- und Einwanderungsland, permanent, konkret und etabliert und verifiziert die permanente Kondition Migrant_in zu sein. Dieser Korridor-„Zwischenraum“ (Hall zitiert in Pejic 2000:21) wäre der Ort, an dem eine neue, kreative Handlung stattfinden könnte. Ich würde diesen Raum nicht mit dem banalen Terminus „Hybrid der Kulturen“ bezeichnen, sondern mehr als einen flexiblen Raum des Pendelns zwischen Kulturen, wo der originale Bestand der sich in dem Zwischenraum befundenen Person nicht zu etwas Neuem umgewandelt wird, so wie bei Hybridität der Fall ist. Die Generation der 1970er hat solche Räume konzipiert und sie dargestellt, aber nicht wirklich diese Situation erlebt. Die heutige Generation, bedingt durch die neue gesellschaftliche Ordnung des Lebens der permanenten Wandlung, arbeitet und lebt in Zwischenräumen.

Gespräche über Multikulti und andere banale Originalitäten auf Skype

Berlin ist heute eine so genannte *Multikulti* Stadt. In progressiven Städten wird manchmal ein Fetischisieren des Multikulturalismus im Kunstbetrieb bemerkt: *Von welchen Standpunkt aus sprechen Sie?* Das Kunstwerk soll mit der Kondition, dem Status, dem Ursprung seiner Autor_in verbunden bleiben

(Bourriaud 2009:34, Weber 1988:57). Multikulturalismus als Migrationsereignis der Globalisierung, verändert die Lebens- und Arbeitsweisen der jungen Künstler_innen in Berlin.

Mousaka unter Styropor-Säule

Das Beispiel: Eriphyli Veneri

Durch die globale Standardisierungswelle und die gegenüberliegenden Kämpfe für Authentizität und Diversität, die virtuell alle Nationen überspannen, „sind die mobile Dimensionen der nationalen Identitäten viel wichtiger als ihre lokale Realität geworden“ (Bourriaud, 2009:32). Dieses Paradox der Selbstrepräsentationsform und des Fetischisierens der Kultur treffe ich in meinem alltäglichen Leben in Berlin sehr oft. Wenn ich als Griechin spreche, werde ich manchmal tatsächlich als *Griechin* stereotypiert (Beispiele: Altgriechisch sprechen, Kenntnis von Socrates und Plato, Syrtaki tanzen, Geld von der EU verschwenden, arm sein). Wenn ich nicht zugebe *von welchen Standpunkt ich spreche*, dann stehe ich nicht dynamisch genug zu meiner Kultur und Herkunft.

Als ich die Video-Arbeit *Travelling without moving BER/ATH/BER* 2010, von Eriphyli Veneri (geb.1983) gesehen habe, fand ich ihren Umgang mit dem Thema der Selbsttäuschung, der Authentizitätsverzerrung und der Folklorisierung der eigenen Kultur im Ausland sehr geistreich. Eriphyli lag in ihrem Bett in ihrem Zimmer in Berlin, das in diesem Fall wie ein Atelier fungiert, und stellte sich vor ihren Gardinen Athen der Antike vor (Abb.4). Die Säule ist ein Stereotyp der griechischen Kultur, das man in vielen griechischen Restaurants trifft. Ein griechisches Restaurant im Ausland wird oft als kultureller Repräsentant des Landes angesehen. Eriphyli nutzt vertraute Bilder ihrer Kultur und macht ein Problem der post-kolonialen, abendländischen Welt sichtbar; die Standardisierung und kulturelle Reduzierung der Kunstwerke ausländischer Künstler_innen. Eriphyli hat selber nicht in der Antike gelebt und die Sehnsucht nach dem eigenen Land wird von einem externen-fremden Blick beeinflusst.

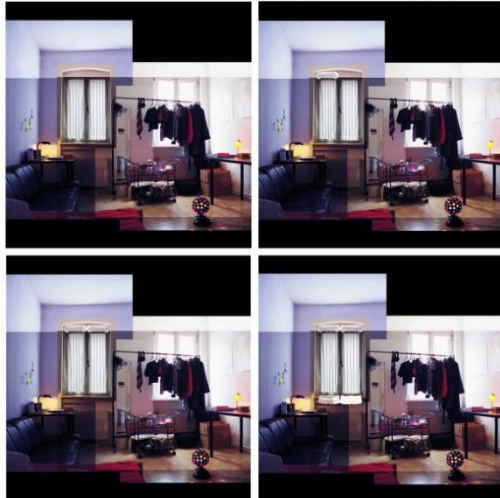


Abbildung 4: Videostills der Arbeit, „Travelling without moving BER/ATH/BER“, 2010 von Eriphyli Veneri.

Die imaginäre, architektonische Rekonstruktion des Raumes der Künstlerin weist noch auf einen Versuch zur Dekonstruktion des romantisierten westeuropäischen, philhellenischen 18. – 19. Jahrhundert Blickes, auf das heutige Griechenland hin. Diese Selbsttäuschung nutzen die Griech_innen um sich selbst heute in Augen des Westens zu legitimieren, trotzdem führt dieser verfälschte Blick zu einer Selbstfrustration und zu einer Irritation im Westen über das Wesen der heutigen Griech_innen.

Currywurst oder Döner Kebab?

Das Beispiel: Yiannis Pappas

Nach dem Mauerfall 1989 ist Berlin im geographischen Zentrum eines vereinigten Europas gerückt, trotzdem bleibt die Stadt immer noch relativ erschwinglich. In 1990 wird Berlin wieder die Hauptstadt, doch ohne Regierung, aber was der Stadt wirklich Auftrieb gegeben hat war der Kulturtourismus. Oft wird die Stadtkultur durch einen touristischen Blick vermittelt und manchmal auch verkauft.

Mit seiner Performance „Nation Panties“, 2011 (Abb.5) am Checkpoint Charlie kommentiert Yiannis Pappas (geb.1978) genau diese Touristisierung der Stadtgeschichte. Bei der Performance hält Yiannis eine Unterhosen-Fahne und läuft damit am Checkpoint Charlie entlang.



Abbildung 5: Performance Nation Panties, 2011, Künstler Yiannis Pappas am Checkpoint Charlie.

Die Performance hat aber noch einen Teil, der sichtbar nur durch Dokumentation wird. Vom Checkpoint-Charlie marschiert er die Friedrichstraße runter bis zum Mehringplatz. Dort befindet er sich an dem Punkt, an dem einst die Friedenssäule stand (Abb.6). Früher war die Säule mit einem Engel gestaltet, der später entfernt wurde. Der Mehringplatz ist eine Gegend mit ca. 80 Prozent migrantischer, eher islamischer Bevölkerung. Die phallische Säule war zum Skandal für die Einwohner_innen geworden und führte zu vielen Reaktionen. Die dort lebenden Leute wollten den Engel zurückhaben (aus meinem Interview mit Yiannis Pappas), doch blieb die Säule jahrelang unverändert.

Mit seiner symbolischen Performance zeigt Yiannis die Sichtbarkeiten und Unsichtbarkeiten der Stadtgeschichte, und kritisiert die Politik der Aufmerksamkeit. Noch der Hinweis, dass die Unterhose eine Frauenunterhose ist, führt zu einer deutlicheren Interpretation der Arbeit; am Checkpoint Charlie findet man die zentralisierte Epitome der Maskulinität auf die Portraits der sowjetischen und der amerikanischen Soldaten (die Portraits sind die künstlerische Arbeit „Ohne Titel (Leuchtkasten)“ von Frank Thiel, 1998) und am Mehringplatz bleibt die marginalisierte Erinnerung der symbolischen Säule als Bestätigung der Indifferenz gegenüber den ehemaligen Gastarbeiter_innen, die jetzt aber permanente, dennoch unsichtbare Bewohner_innen der Viertels sind.

Abschließende Beobachtungen

Für die Generation der 1970er Jahre war die kulturelle Dominanz Europas gegenüber den Ländern der Peripherie, wie Griechenland, eine absolute Dominanz (Weber 1988:57). Die Migration der Generation der 1970er Jahre wurde stark von der



Abbildung 6: Die nackte Friedenssäule am Mehringplatz.

politischen Situation in Griechenland beeinflusst. Man kann über eine politisch bedingte Migrationswelle der griechischen Intellektuellen sprechen. Aber diese Generation produzierte die Mehrheit der gegenwärtigen intellektuellen Kraft des Landes, die gezwungen das Land zu verlassen war. Diese Künstler_innen waren tätig außerhalb Griechenlands und hatten (oder konnten) nicht jahrelang direkt zum kulturellen Leben des Landes beitragen. So blieb Griechenland in der Peripherie mit einer geringen kulturellen Entwicklung und einem Mangel an künstlerischer Kraft im Vergleich zu anderen europäischen Ländern.

Die Motivationen der heutigen künstlerischen Migration griechischer Künstler_innen sind einzelne Phänomene der künstlerischen Auswanderung, und hängen von persönlichen Entscheidungen. Das galt bis 2007-2008, als der wirtschaftliche Zustand Griechenlands noch stabil schien. Nach dem Scheitern des Euro-Projektes für die finanziell schwächeren Mitglieder der EU 2008, wird eine Erhöhung der Auswanderung von Wissenschaftler_innen bemerkt (Marinos 2009:5). Im Falle der Künstler_innen wür-

de ich eher behaupten, dass die Auswanderung nicht wegen der wirtschaftlichen Krise stattfindet, sondern wegen der Tatsache, dass Griechenland in der Peripherie Europas bleibt und die kulturelle Chancen für junge Künstler_innen gering sind im Vergleich zu anderen europäischen Ländern.

Der zentrale Grund warum ich mich auf diese zwei Generationen griechischer Künstler_innen konzentriert habe, ist meine Ansicht, dass die Künstler_innen, die aus Ländern der Peripherie, mit unterschiedlichen sozialen, politischen und ökonomischen Problemen kommen, oft nach positiven oder negativen Stereotypen eingeordnet werden, die die Rezeption ihres Landes in den Augen des Westens prägen. Die Kunst der 1970er Jahre sollte politisch sein, alle haben sich um das unter der Diktatur leidende Griechenland gekümmert.

Heute interessieren sich alle für Griechenland wegen der Finanzkrise. Aus diesem Grund könnte die heutige Generation ausgenutzt werden als die Personifizierung des Scheiterns eines wirtschaftsorientierten Projektes wie der EU.

Berlin, als eine endlose urbane Umgebung, als gegenwärtiges Zentrum der Kunst wird zu einer Arena der Identitätskämpfe zwischen migrantischen und einheimischen Subjekten (Bourriaud, 2009, 36). In Rahmen der 7. Berlin Biennale wurden „Solidaritätsaktionen“- von



Abbildung 7: Die Solidaritätsaktionen Poster der 7. Berlin Biennale

anderen ausländischen Institutionen, unter dem Motto „Was kann Kunst für die Wirklichkeit machen?“ organisiert. Die Hauptposter der Solidari-

tätsaktionen (Abb.7) zeigt Demonstrant_innen vor dem Parlament in Athen. Nach meinem jetzigen Informationsstand ist keiner der Solidaritätspartner aus Griechenland (außer der Filmemacher Zafeiris Haitidis, der mit anderen Filmemacher_innen einen Film über die Proteste in Griechenland im Rahmen der 7. Solidaritätsaktion zeigt) oder plant direkt über die Situation dort zu sprechen. In dieser Weise wurde die Bildlichkeit der Situation in Griechenland durch den Kunstbetrieb zu einer bloßen bildlichen Krisen- und Leiden Repräsentanz reduziert, und zielt nicht auf eine Bewusstseinsschärfung des Publikums ab.

Aus meiner Sicht, was bedeutungsvoll für die in Berlin lebenden griechischen Künstler_innen wäre, ist sich wieder heraus zu finden aus ihren nationalistisch-geprägten Identitäten, und eine neue Existenzart zu entwickeln, die laut dem Leben als Migrant_in gestaltet wird. Doch sich gleichzeitig nicht durch die Multikulti - Mode selbst zu euphorisieren. Der größte Vorteil der Migration ist vielleicht ihre Möglichkeit Menschen aufzuziehen, die in den Zwischenräumen der Kulturen leben (das was damals Psychopedis und Caniaris mit ihrer Arbeiten vorschlugen und dort wo sich heute Eriphyli und Yiannis befinden): sie können bewusst ihren Ursprung erkennen, bleiben damit aber nicht permanent verbunden und entwickeln eine Kommunikations- und Vermittlungsform, die auf einer Übersetzungsdynamik und einer „Transkodierung“ (Bourriaud, 2009:39), nicht einer Infantilisierung der Kultur basiert ist.

Literatur

Bourriaud, Nicolas, *The Radicant*, Lukas and Sternberg, New York 2009

Caniaris, Vlassis, „Autobiografische Notizen“ in Fehr, Michael, Vlassis Caniaris. *Konkreter Realismus. Skizze künstlerischen Strategie. Wekrverzeichnis 1952 bis 1983*, Verlag für moderne Kunst, Nürnberg 1991

Kristeva, Julia, *Stangers to ourselves*, Columbia University Press, New York 1991

Weber, Eva, *In zwei Welten, Migration und Kunst, neue Kritik*, Frankfurt am Main 1988

Drückers, Alexander, „Ganzheit ist mehr als die Summer der Teile. Zu der Material-Folge ‚Der Brief, der nie ankam...‘ von Jannis Psychopedis“, in der Ausstellungskatalog Jannis Psychopedis ‚Der Brief, der nie ankam...‘, Materialbilder 1978-

1983‘, Staatliche Antikensammlung am Königsplatz, München, Mai-Juni 1984, München 1984

Endlich Stefanie, „Griechische Künstler in Berlin“ in der Ausstellungskatalog Griechische Kreise. Eine Ausstellung griechischer Künstler in Berlin, Griechischer Akademiker in Berlin e.V., Ausstellungsdauer 17.3.1990-31.3.1990, Berlin 1990

Marinos, Christoforos, „Arrivederci-Willkommen“, in der Ausstellungskatalog Vlassis Caniaris „Arrivederci-Willkommen – 1976, Kalfayan Gallery, Ausstellungsdauer: 28.03.2009-28.03.2009, Athen 2009

Pejic, Bojan, „Heidi, Haider und die Heimatfrage“, Text im Ausstellungskatalog Heimat Kunst, Haus der Kulturen der Welt, Berlin 2000

Romain, Lothar, Text im Katalog Vlassis Caniaris, *Gastarbeiter-Fremdarbeiter*, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst Berlin, Berliner Künstlerprogramm des DAAD, Januar-Februar 1975, Heidelberger Kunstverein, Februar-März 1975, Museum Bochum, Juni-Juli 1975, Berlin 1975

Tsikouta, Lina, „Chronology“ in Vlassis Caniaris. *A Retrospective*, 22 June-19 September 1999, Katalog zur retrospektiven Ausstellung, organisiert von der Nationalen Galerie und dem Alexandros Soutzos Museum, Athen 1999

Fehr, Michael, *Der Künstler als Beobachter 2. Ordnung. Neue Überlegungen zum Werk von Vlassis Caniaris*, in <http://www.aesthetischepraxis.de/Texte2/Caniaris1999.pdf>, besucht am 21.04.2012

Interview mit Jannis Psychopedis, von Persefoni Myrtsou, fand am 22/02/2012 in der Hochschule der Bildenden Künste in Athen statt

Interview mit Eriphyli Veneri, von Persefoni Myrtsou fand am 08/02/2012 in Berlin statt

Interview mit Yiannis Pappas, von Persefoni Myrtsou fand am 28/01/2012 in Berlin statt

Abbildungen

Abbildung 1: Jannis Psychopedis, *Gipfelkonferenz*, Bleistiftzeichnung, 1976, in der Ausstellungskatalog Jannis Psychopedis, *Zeichnungen 1976-1978* in der Galerie Poll Berlin, Verlag der Galerie Poll Berlin, 1978, S.9

Abbildung 2: Jannis Psychopedis, *Arbeit aus der Werkfolge „Der Brief der nie ankam, 1978-1983“*, in dem Ausstellungskatalog Jannis Psychopedis ‚Der Brief, der nie ankam...‘, *Materialbilder 1978-1983‘*, Staatliche Antikensammlung am Königsplatz, München, Mai-Juni 1984, München 1984, S.4

Abbildung 3: Vlassis Caniaris, *Arrivederci-Willkommen – 1976*, von der Arbeit „Gastarbeiter-Fremdarbeiter“, im Ausstellungskatalog Vlassis Caniaris. *A Retrospective*, 22 June-19 September 1999, Katalog zur retrospektiven Ausstellung, organisiert von der Nationalen Galerie und dem Alexandros Soutzos Museum, Athen 1999, S. 240, 241

Abbildung 4: Videostills von der Arbeit, Travelling without moving BER/ATH/BER, 2010 von Eriphyli Veneri, Bildbenutzung mit freundlicher Genehmigung von Eriphyli Veneri

Abbildung 5: Performance Nation Panties, 2011, Künstler Yiannis Pappas am Checkpoint Charlie, Bildbenutzung mit freundlicher Genehmigung von Yiannis Pappas

Abbildung 6: Die nackte Friedenssäule am Mehringplatz, Bildbenutzung mit freundlicher Genehmigung von Yiannis Pappas aus seinem Recherchearchiv

Abbildung 7: Die Solidaritätsaktionen Poster der 7. Berlin Biennale, Bilde von der 7. Biennale Webseite entnommen,
<http://www.berlinbiennale.de/blog/events/eintreffen-mit-den-solidaritätspartnern>, besucht am 25.04.2012

Persefoni Myrtsou schloss 2008 ihr Studium der Bildenden Künste an der Glasgow School of Arts in Schottland ab. Seit 2008 lebt und studiert sie in Berlin. Der Fokus ihrer Arbeit ist die Migration visueller Künstlerinnen und Künstler.

Dieser Text enthält Teile meiner Masterarbeit, die ich am Institut für Kunst im Kontext schreibe zum Thema ‚Gegenwärtige migrantische Biografien. Lebens- und Arbeitsweisen griechischer Künstlerinnen und Künstler‘. Der Betreuer der Arbeit ist Wolfgang Knapp, bei dem ich mich für seine Hilfe und Kommentare zum Text herzlich bedanken möchte. Auch möchte ich mich bei Prof. Dr. Stefanie Endlich, Prof. Dr. Michael Fehr, Yiannis Pappas, Jannis Psychopedis und Eriphyli Veneri herzlich bedanken.

MID-DOSSIERS

*Die MID-Dossiers erscheinen als Online-Dossiers, zu finden unter
<http://www.migration-boell.de/web/sonstige/747.htm>*

Die Dossiers können auch als pdf heruntergeladen werden.

MIGRATION

DOSSIER Crossing Germany - Bewegungen und Räume der Migration
DOSSIER Grenz- statt Menschenrecht? Asyl- und Flüchtlingspolitik in Europa
DOSSIER Transnationalismus & Migration
DOSSIER Mobility and Inclusion – Managing Labour Migration in Europe
DOSSIER Border Politics - Migration in the Mediterranean
DOSSIER Migration & Entwicklung
DOSSIER European Governance of Migration
DOSSIER Leben in der Illegalität
DOSSIER Europa 2007: Chancengleichheit für alle!

INTEGRATION

DOSSIER Altern in der Migrationsgesellschaft
DOSSIER Zuhause in Alanya – Türkisch-deutsche Geschichten und Lebenswelten
DOSSIER Politische Partizipation & Repräsentation in der Einwanderungsgesellschaft
DOSSIER Öffnung der Hochschule – Chancengerechtigkeit, Diversität, Integration
DOSSIER Muslimische Gemeinschaften zwischen Recht und Politik
DOSSIER Bis in die dritte Generation? Lebensrealitäten junger Migrantinnen
DOSSIER Herkunft als Schicksal? Hürdenlauf zur Inklusion
DOSSIER Migration & Gesundheit
DOSSIER Migrationsliteratur - Eine neue deutsche Literatur?
DOSSIER Starke Jugend - Lebenswelten junger MigrantInnen
DOSSIER Religiöse Vielfalt & Integration
DOSSIER Schule mit Migrationshintergrund
DOSSIER Der Nationale Integrationsplan auf dem Prüfstand
DOSSIER Muslimische Vielfalt in Deutschland
DOSSIER Wirtschaftliche Potenziale von Migration & Integration
DOSSIER Hip Hop zwischen Mainstream und Jugendprotest
DOSSIER Multikulturalismus: Vision oder Illusion?
DOSSIER Fußball & Integration

DIVERSITY

DOSSIER Positive Maßnahmen – Von Antidiskriminierung zu Diversity
DOSSIER Rassismus & Diskriminierung in Deutschland
DOSSIER Ethnic Monitoring - Datenerhebung über oder mit Minderheiten?
DOSSIER Politics of Diversity
DOSSIER Medien und Diversity
DOSSIER Managing Diversity - Alle Chancen genutzt?
DOSSIER Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz
DOSSIER Schwarze Community in Deutschland